

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

16.5.1930 (No. 135)







die durch Ueberalterung frei gewordenen Stellen einzurücken, und ebenso viel alte erfahrene Beamte kommen nach England zurück, um sich nach einem zum mindesten klimatisch strapazenreichen Leben die verdiente Ruhe zu gönnen. Sie beherrschen die Sprachen der Eingeborenen, sie kennen Land und Leute und deren Sitten und Eigenarten. In diesen Kreisen wird die Lage erheblich ruhiger beurteilt, als etwa in einem Teil der englischen Presse, wo Zweckmäßigkeit und Objektivität die Rollen gespielt haben.

Indien ist das Land, dem England den größten Teil seines Wohlstandes zu verdanken hat. Schon mehr als hundert Jahre vor den Engländern sind die ungeheuren kommerziellen Möglichkeiten, die Indien bot, von Portugiesen, Holländern und Franzosen erkannt worden. Aber die wechselnden machtpolitischen Verhältnisse in Europa des 16. Jahrhunderts, die mangelhafte Unternehmung, die die Händler dieser Länder durch ihre Regierungen fanden, trugen dazu bei, ein Besitzergreifen zu verhindern. Weder in Amsterdam, noch in Lissabon oder in Paris konnte man begreifen, daß ein auf krasser Ausbeutung beruhendes Geschäft nur von kurzer Dauer sein kann. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelüftete es auch die englische Händlergesellschaft, aus dem Handel mit Indien Vorteile zu ziehen. Die East India Company wurde gegründet. Das Wirken dieser Gesellschaft ist dann später für die Gestaltung der Dinge von entscheidender Bedeutung geworden. Nach mancherlei Rückschlägen gelang es den Engländern, zunächst auf sich selbst gestellt, später mit holländischer Hilfe, sich nicht nur der Handelszentren, sondern auch der wichtigeren militärisch-strategischen Punkte zu bemächtigen. Gewaltige kolonialistische Arbeit wurde in der Folge geleistet. Mit außerordentlicher Großzügigkeit wurden alle Voraussetzungen für die wirtschaftliche Gesundhaltung des Ausbeutungsbetriebes geschaffen. Während von den früheren Machthabern absoluter Raubbau betrieben worden war, trieben die Engländer eine Politik auf lange Sicht, und noch auf viele Generationen hinaus hat England aus dieser weisen Zurückhaltung seiner ersten Pioniere in Indien Nutzen gezogen. Kein Jnder wird heute leugnen können, daß sein Heimatland heute im Gegenzug beispielsweise zu einem anderen großen jenseitigen Reich, das sich selbst überlassen blieb, ein Ordnungsmittel ist. Erstklassige Hafen- und Umschlaganlagen, die jeden Vergleich mit Europa ausfallen können, sind im Laufe der Zeit geschaffen worden. Große Verkehrsstraßen, Eisenbahnlinien, Kanäle und Landstraßen beweisen, daß auch im Innern des Landes gearbeitet worden ist. Man kann zu den sogenannten Segnungen der europäischen Zivilisation stehen, wie man will, seit steht, daß sich das allgemeine soziale Niveau der Jnder im Vergleich zu früheren Zeiten gehoben hat. Dem kulturellen Fortschritt der Jnder europäische Kultur anzuführen, haben die Engländer nie verjucht. Die Berechnungen der Statistiker, daß auch heute noch der Jnder mit durchschnittlich 4 Pfennigen pro Tag auskommen müßte, könne niemanden erschrecken. Sind doch Hungersnöte, denen infolge von Missernten und Unwetter Hunderttausende zum Opfer gefallen und die noch vor fünfzig Jahren durchaus keine Seltenheit waren, heute nahezu völlig ausgeschlossen. Aber Indien ist heute ein Land geworden, in dem man nach europäischen Maßstäben zu rechnen "kann. Die Brücke, die die europäische Zivilisation geschlagen hat, wird von jedem gebildeten Jnder begangen. Jährlich größer wird die Zahl der jungen Jnder, die im europäischen Ausland dem Studium nachgehen. Vergleiche drängen sich auf. Eleganz und Leichtlebigkeit in Europas Hauptstadt, relative Armut in Indien. Unzufriedenheit, die "bis in die niederen Volksschichten vermittelte, ist die unausbleibliche Folge. Was liegt näher, als die englischen Machthaber verantwortlich zu machen? Die märchenhaften Reichtümer, die England Indien zu verdanken hat, gehören längst der Vergangenheit an. Im Vergleich zu dem un-

geheuren verwaltungsmäßigen Aufwand ist der Ertrag heute nur noch gering. Die Gründe liegen in der völlig veränderten weltwirtschaftlichen Struktur. Es wird einmal der Zeitpunkt kommen, da der Bestand Indiens innerhalb des britischen Weltreiches für England nur mehr eine Frage des Prestiges sein wird. Aber auch über diesen Zeitpunkt hinaus wird England die Stärke der in Indien aufgewandten Energien und der Schutz der investierten Kapitalien materieller und ideeller Art immer verzehrenden Vorkosten sein.

Was würde geschehen, wenn die Engländer Indien morgen verlassen? Nach englischer Ansicht, der bis jetzt noch von keiner Seite ernstlich widerprochen werden konnte, würden innerhalb ganz kurzer Zeit chaotische Zustände herrschen. Bei den religiösen Festlichkeiten der

Hindus würde es immerdar zu blutigen Zusammenstößen mit den Mohammedanern kommen. Die Parsis würden sich mit Gewalt gegen ihre Bedrücker indischer Massen auflehnen. Die Burmesen und die Chamats und die Maratha und viele andere Stämme würden sich in ewiger Fehde bekriegen. Das Ende wäre immer und in jedem Falle Chaos. So viel Gegenfaktigkeiten in religiöser, soziologischer und völkischer Beziehung es in Indien gibt, so unbeständig ist der indische Volkscharakter. Aus dieser ethischen Ueberzeugung der Engländer heraus ist es erklärlich, daß sich London nur sehr schwer entschließen kann, den Selbstverwaltungswünschen der Jnder entgegenzukommen. In der Tat sollte Indien im eigenen Interesse nur auf dem Wege der Evolution sein Ziel zu erreichen suchen. Es wird bestimmt besser dabei fahren.

tet — für den nächsten Ausbruch. Diese Gemütsruhe im ganzen Aetna-Gebiet hat etwas orientalisches Fatalistisches.

In Taormina, auf einem schmalen Felsenatol 250 Meter über der Bahnstation zusammengebrängt und von viel höheren Berggipfeln überragt, leben viele Deutsche und viele Italiener. Die letzteren sind etwas schlimm dran. Denn die Gegend ist tatsächlich so berückend schön, daß sich anfänglich bei jedem Versuch, sie zu malen, die Gefahr des Mißsches ergibt — was die zahlreich ausgestellten Erzeugnisse durchaus zum Beweis beweisen. Und Antiquitäten kann man erwerben, Läden neben Läden.

Der Clou im Clou ist aber doch das Teatro Greco und der stimmungsmäßig tatsächlich unbeschreiblich schöne Blick, etwa vom obersten Rand der für 24 000 Besucher (!) bemessenen riesigen Sitzreihen. Sachlich gehört hierzu: nach rückwärts die jacksonen Berggipfel des "Continentis" (Calabrien). Voraus durch die Säulenreihen-Reihe des Bühnenarkades: Taormina mit Küstengebirge; im Hintergrunde in erhebender Größe und Ruhe, schneebedeckt, der Aetna; nach links aber das meist vorchristlichmäßig antikefarne-blaue Meer! —

Einige Mannschaftstrüppchen mit Offizieren haben sogar die Befreiung des Aetna unternommen. Man bedarf dazu eines Bergführers und auch sonst hochtouristischer Ausrüstung.

Der letzte Tag in Catania brachte den Besuch des Königs von Italien, mit allem, was an Solen, Paraden, Empfängen, glanzvollem Militärparade und Volksbegeisterung dazu gehörte. Die weltliche Aetna-Nacht "Savioia" lag dicht neben der "Aetna-Nacht". Diese erweckte allerhöchste Interesse, das sich bei dem Empfang unersetzlich lebhaft befand. Abends "Gala". Der im Teatro Bellini: Lucia di Lammermoor; vorzügliches Orchester, glänzende Stimmen, penlich primitive Ausstattung, recht lebhaft Unterhaltung des Publikums auch während des Spiels! Vor Beginn aber frenetische Demonstrationen für J. R. C. den man immer wieder zum Aufstehen und Danken geradezu zwang.

### Sturm auf das Salzdepot verhindert.

WTB. Dharalana, 15. Mai. Heute vormittag begann Frau Rald, die Führerin der indischen Frauenbewegung und Nachfolgerin Abbas Tyabhis, mit Freiwilligen den Marsch auf das hiesige Salzdepot. Die Polizei bildete einen Cordon um sie, so daß sie nicht weiter vorrücken konnten. Frau Rald lehnte es ab, umzukehren und befahl den Freiwilligen, sich auf die Straße zu legen.

### Post- und Telegraphenstreik in Frankreich.

WTB. Paris, 15. Mai. Ein zweitägiger Poststreik, der heute Mittag in Paris auf den Telegraphen- und Telegraphenämtern einsetzte, wurde auch in einigen großen Provinzknoten durchgeführt, so in Marseille, Lyon und Lille. In Paris sind gegen 2 Uhr nachmittags die Arbeiten wieder aufgenommen worden. Für heute abend hat eine der Postgewerkschaften die Briefträger aufgefordert, ihren Dienst nach der letzten Anstrengung um 8 Uhr einzustellen. Auch soll der Aktionsausschuß die Absicht haben, gegen Abend den zweitägigen Telegraphen- und Telegraphenstreik von heute vormittag zu erneuern.

Je blonder Ihr Haar umso nötiger PIXAVON



## Mit der Flotte ins Mittelmeer.

Von Marinekriegsgerichtsrat Paul Becker.

### In Sizilien.

„Inoffiziell“ ist nicht gleichbedeutend mit unbemerkt oder unentdeckt. Unser Kriegsschiffsbefuch in Italien — gleichzeitig verteilt auf die Häfen Palermo, Messina, Catania und Siracusa — ist zum Beispiel inoffiziell. Aber was die Sizilianer daraus machen, ist doch etwas mehr. Der Widerhall in der italienischen Presse, die sich auf „Aetna-Nacht“ in Catania in einer Kopfstärke von über 100 Menschen einstellte (freilich einschließlich einer Anzahl Eingeschmuggelter, die sicher noch keinen einzigen Buchstaben für die Presse geschrieben haben) ist überraschend herzlich und begeistert. Aber Pressestimme ist ja nicht immer Volkes-Stimme, und damit Gottes-Stimme. Symptomatisch bedeutungsvoller nach dieser Richtung war schon, daß bei dem seitens aller Schattierungen der höchsten Behörden wirklich großartig aufgelegenen Empfang in municipio die bekannt unübersehbare Menschenmenge weithin Spalter bildete und bei Ankunft unserer Autos in „nicht enden-wollendes“ Beifallsklatschen ausbrach. Wir mußten diese Ovation nolens volens auf uns selbst beziehen, denn die Wagenlenker zeichneten sich dabei weder im Schnell- noch im Kunstfahren durch irgendwelche Höchstleistungen aus.

In den weiten Sälen des Stadtmusik-Palastes hatte sich die Hochartifexkategorie und deren mindestens geistiger Gegenpol, der Fascismus, in seinen Spitzenvertretern und -vertreterinnen eingefunden. Um so bemerkenswerter ist, daß aus beiden Lagern höchst eindeutige Zustimmung zu unserm Besuch laut wurde, verbrämt mit allerhand Hoffnungen und Phantasien. Wir aber denken: „Oh Freunde! Nicht diese Töne; laßt uns andere anstimmen und freudenvollere!“

Dazu gibt der Aufenthalt hier ja auch Veranlassung genug. Denn Sizilien, zumal die Küste, ist ein geeignetes Land. Nicht umsonst hat seit 800 v. Chr. jeder bessere Heerführer nach seinem Befehl gehandelt. Alle Kulturen, die für die Gesamtkultur des „Spektrum Europas“ irgendwenn von Bedeutung wurden, haben hier ihre Ablagerungen hinterlassen: Griechen, Römer, Goten, Sarazenen, Sausen, Spanier, Franzosen und schließlich Italiener, um nur die wesentlichsten aufzuzählen. Der historische Eingeweichte kann geistig in Jahrhunderten, ja Jahrtausenden zugleich leben. Zum Beispiel: neben einem griechischen Theater steht eine römische Wasserleitung; sie führt an einer Höhlenmauer vorbei. Diese bildet auf eine Barockfassade mit farzenischen Säulen, die auf byzantinischen Grundmauern errichtet ist. Die Straßenbahn fährt über früh-christliche Ka-

lufomben. Oder man hat eine äußerlich prunkvolle Kathedrale kurzerhand in einen Mithras-Tempel hineingebaut (Siracusa), was übrigens eine wunderbar ruhewolle Raumwirkung ergibt und eine würdige Gildederung der Wände, ar denen die Reihen der eingemauerten, gewaltigen dorischen Säulen teilweise herausstreuen.

Siracusa, von Catania sehr reich und bequem im „Direttissimo“ zu erreichen (wenn man es irgendwie vermeiden kann, fährt man nicht mit einem „Mithras“-Zug: nomina sunt ubi, wirklich odiosa), war im Altertum lange Zeit die größte hellenische Stadt. Heute ist sie sehr zusammengeschrunpft. In diesen Tagen gerade aber herrscht hier ein glanzvoll-betrieblames Leben: Festspiele im Teatro Greco, in dem Reichthum die Uraufführung seiner „Perier“ geleitet und wohl alle großen, griechischen Klassiker Weltspiele verankert haben. Jetzt werden „Ammemnon“ und „Pythia“ in „Aulis“ in italienischer Uebersetzung dort aufgeführt. Und wie früher frömt das Volk in Mengenengen zusammen; nur daß es heute zum großen Teil etwas weiter herkommt. Eben legte ein großer italienischer Passagierdampfer am Kai an und leerte seinen Inbalt aus. In den ablutenden Wellen einer geradezu bolyonischen Sprachwirrnis, in der Angel- und anderes Schräg überwog, war eine Aeußerung gemeinjam: Teatro Greco! Auch der größere Teil der Besatzungen von „Schleswig-Holstein“ und „Gannover“ konnte den Aufführungen beivohnen.

Die Perle, oder anders abgeleitet, die Hofme die sizilianischen Dichtkiste ist aber Taormina. Die vielen Einzel- und Doppelsterne, mit denen Herr Baedeker die dort vorhandenen Blicke und Sehenswürdigkeiten beschriftet, hätte er sparen und einfach die Ueberschrift „Taormina“ mit einem Doppelstern versehen können. Vermerkt ist dort auch, daß Regen- und Schlechtwettertage im Frühling äußerst selten sind. So dürfen wir für unserein Besuchstags sozusagen ein „Taormina-Dreiftern“ buchen. Denn auf der landschaftlich hochinteressanten Fahrt und auch dertselbst noch tobte ein unheimlicher Stroh los, ein heißer Sturm, der gelbgrauen Sand durch alle Fensterzugen und Knopflöcher trieb und die Sicht öfters auf wenige Meter einschränkte. Das war nun juit das rechte Wetter für den zu nasterenden Ort Mascali. Dieser wurde nämlich 1928 durch einen Lavaström begraben. „Strom“ ist eigentlich eine unrichtige Bezeichnung. „Walze“ wäre richtiger. Denn die Lava bewegt sich, vorn immer erkaltend und erstarrend, langsam von hinten her überfallend vorwärts. Gerade in Mascali kann man das an einigen halbverschlitteten und von oben auseinander gespreiten Häusern gut erkennen. Nun hat man einfach ein anderes Städtchen „nebenan“ errich-

### An meine Erstklässler.

Drei Sonette von Friedrich Singer (Lang).

#### Hingabe.

Ihr lieben Kinder, die ihr mich beschenkt mit sechsunddreißig blanken Augenpaaren, ihr, in des Lebens Nothet unerfahren, in summes Staunen lächelnd noch versetzt:

Zu euch nach euern sechs verpielten Jahren sei meines Lebens voller Strom gelenkt, ja, Liebe, die nicht lange wagt und denkt, soll rein und flammend euch sich offenbaren!

In meine Wärme brütend eingebettet, sollt ihr erwachen zu des Lebens Sinn; ein jeder Tag sei festlich ein Gewinn!

Mit euerm Dasein bin ich nun verketet: Ihr habt mich ganz! Und euern Märchenglauben soll, wenn mir Gott hilft, nie ein Teufel rauben!

#### Gebet.

Wie aber könnte ich vor euch beistehn, wenn ich nicht reinen Herzens zu euch käme? Ihr zarten Seelen: O wie bitter schäme ich mich all' meiner Schwächen und Vergehni!

Um euretwillen dring' empör mein Flehn: Herr, hilf mir, daß ich fürder mich bezähme! Laß rein mich werden, und kein Heucheln lähme der Unschuld weißes Falterflügelwehn!

Hilf einem Manne doch, in dessen Brust der Zweifelwurm so manchmal grimmig zehrt, daß er den Kindern fromm das Fromme lehrt!

Daß ihm's gelingt, nicht stol' und klarbemüht, nein, selber kindlich, rein und unbefang' zum Herzen deiner Besten zu gelangen...

### Versprechen.

Ja, Lieben will ich euch, ihr guten Kinder, ich hab's euch fest und feierlich versprochen! Doch Menschenweg ist menschlich vielgebogen, und mancher Sucher tappt umher als Blindler.

Das aber schwör' ich euch: Für alle pocken soll dieses Herz — für keine mehr noch minder! Für dich, mein eigen Söhnlein nicht geschwinder als für den Bub dort mit den krummen Knochen!

Euch vom Gebirg' aus armem Bauernland, schlachthaarig Scheuen euch aus dumpfen Hütten, führ' ich so gern die ungeschickte Hand

wie hier dem Mädchen, dessen blaue Sterne mich strahlend wie aus räffelhafter Ferne mit gläubigem Vertrauen überglütten.

### Maler Franz Eberlin †

Vor einigen Tagen starb nach einem schweren und heimtückischen Leiden der bekannte Schwarzwaldmaler Franz Eberlin, ein junger Künstler von Eigenart und hartem Formwillen, dessen Bilder mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf sich lenkten, da sie mit deutlicher Prägnanz den Willen zeigten, original und eigenwillig zu sein. Franz Eberlin wohnte selbst hoch oben auf dem Feldberg, mitten im Herzen einer herben Landschaft, die zu studieren und deren tausendfach wechselnde Modulationen künstlerisch zu gestalten er nicht müde wurde. Vor allem wohl dürften es seine Winterbilder sein, die einer umfassenden Beachtung wert sind. Er suchte sich die seltensten Stimmungen für sein künstlerisches Schaffen, so etwa einen langsam heraufziehenden Nebel, düteres Licht um Tannenwald und Bergsee, die stumme Traurigkeit einer den Stürmen ausgeleichten herben Winterlandschaft oder den letzten Kampf des Winters mit dem sieghaft aufbrechenden Verfrühlung; verlöbliche Schneelagen, zwischen denen schon das schwermütige Wasser des Bodmoors schimmert; oder einen verunkelten Abend mit

allen Schatten der Melancholie. Auch als Radierer hat Franz Eberlin Beachtliches geleistet und auf verschiedenen Anstellungen auf sich aufmerksam gemacht. Eberlin malte nicht für den großen Publikumsgeschmack. Er ging zielstücker und seiner künstlerischen Sendung sich bewußt, seine eigenen Wege, daher es für manche schwer geworden ist, zum wahren Verständnis seiner Kunst durchzukommen. Seine Bilder sind so, als läge in ihnen schon eine Vorahnung des wunderbar düsteren Schicksals, das ihm geworden ist und das ihm, der erst 35 Jahre alt war, nun für immer den Vinkel aus der Hand genommen hat. Durch viele seiner Landschaftsbilder zieht ein Odem von Veranlagtheit, sie scheinen düteres Symbol vom unentrinnbaren Kreislauf der Dinge, dem wir alle unterworfen sind. Ein schwermütiges Bild von ihm — Der Tännlefriedhof — zeigt wohl so ganz seine Art und seine Vorliebe für die Motive vom Werden und Vergehen: auf höchster Höhe des Feldbergmassivs steht eine trostlose Gemeinde zerfetzter Tannen. Dem Sturm und allen Weibern preisgegeben, werden sie langsam ausgelöscht. Einige sind schon tot; ihre vermoderten, morschen Ueberreste liegen gekürzt umher und ragen wie groteske Knochenpfähle in das Blau des ungedämmten Raumes.

Franz Eberlin war nicht nur Maler, er war auch ein hervorragender Sportsmann und einer der allgegenwärtigen Skiläufer des Schwarzwaldes. Von seinen jungen Sportkameraden als Neuerer und neue Wege Suchender hoch geachtet, ging er auch hier seine eigene Straße über die Einseitigkeit vornehmer Meinungen hinaus und schuf sogar eine eigene Lauftechnik, die trotz großer Wechsellagen, die ihm entgegengebracht wurden, dennoch anfängt, sich mehr und mehr Bahn zu brechen. Seine Lauftechnik, namentlich am Steilhang, hatte etwas Vesteheendes, und der „Eberlin-Schwung“, eine Skilart, die er gepflegt und aufgearbeitet hat, ist heute schon über die Grenzen des Schwarzwaldes hinaus als moderne Lauftechnik bekannt. Diese neue Skilart hat er zusammen mit Roland Verlich in einem sehr amüsanten Skiliebriuch „Acht Hütentage“ (Verlagshaus Breslau) niedergelegt.

Mit Franz Eberlin ist ein sympathischer junger Künstler, von dem noch viel Gutes kommen wäre, für immer von uns gegangen. Sechs junge Skiläufer im dunkelblauen Dreifachs von der Jungt des weißen Sportes, den er über alles geliebt hat, trugen ihn hinaus. Wer ihn kannte, war ihm freudig. Wer ihn kannte, wird ihn nicht vergessen!

### Kunst und Wissenschaft.

Der Staatspreis der Baden-Badener Kunstausstellung. Als beste Arbeit (Malerei oder Plastik) in der diesjährigen Baden-Badener Kunstausstellung wurde einstimmig das „Stille Leben mit Fisch“ von Dr. Albert Haueisen, Professor an der Landesuniversität Karlsruhe, erkannt. In Anbetracht des allgemein schwereren Existenzkampfes der Künstler hat jedoch die Jury im Einverständnis mit dem Preisräger beschlossen, den ausgezeichneten Staatspreis von 800 RM. an drei freischaffende Künstler auf Grund ihrer in der Ausstellung befindlichen Arbeiten zu gleichen Teilen weiterzugeben und zwar Maler H. Kutterer (Gemütsfeld), Maler Theodor Duh (Wutter und Kind) und Bildhauer Fritz Hofmann (Mädchenbildnis).

Chinesische Totenfeier zu Ehren Professor Wilhelm. In der Universität Frankfurt haben chinesische Studenten dem vor kurzem verstorbenen Professor Wilhelm, dem Vater des Chinesischen Instituts, eine Trauerfeier auf ihrer heimatischen Art gewidmet. Es war wohl das erste Mal, daß Deutschland eine solche Feier sah. Nach Ansprachen des Rectors der Universität, Prof. Dr. Künke und des Professors Dr. Otto kamen die in ihrer blauen mit Gold verbrämten heimatischen Kleidung anwesenden chinesischen Studenten im feierlichen Zug zum Podium, wo ein großes Bild Wilhelm's stand, davor zwei Kerzen und eine chinesische Opferische. Links vom Podium auf einem kleinen Tisch eine alte chinesische Bronzeleuchte und rechts eine Trommel. Vier chinesische Studenten spielten die Totenmusik, einen einfachen, ererbenden Rhythmus. Dreimal wurden in der Opferische Wein, Seide, Mais und Hirse opfert, zum Gedächtnis dieses großen Freundes des Volkes der Mitte.



# Die Rebellenfahrt des „Falke“

## Der abenteuerliche Landungsversuch an der Küste von Venezuela.

(6. Fortsetzung.)

Ein Augenzeugenbericht von Heinrich Simnik.

Copyright Grüner Presse-Verlag, Berlin.

### Beginnende Kämpfe.

Nach geraumer Zeit haben wir vor uns die kleinen Hafenstadt Cumana. Wir näherten uns der Küste in drei Seemeilen vom Ufer entfernt, da stoppten die Maschinen, und sämtliche Aufständischen begaben sich in die Boote, die alle zu Wasser gelassen waren. General del Gardo bestieg als letzter ein Boot. Er war mit einem Hackmesser und einer Armeepistole bewaffnet. In der Hand trug er eine Reitpeitsche und eine zusammen-

### Rumäniens neuer Gesandter in Berlin.



Der neue rumänische Gesandte George Tasca bei seiner Ankunft in Berlin. Neben ihm links seine Tochter.

gerollte venezolanische Flagge. Er befand sich in großer Erregung, die man ihm deutlich ansah. Sämtliche benannten Boote wurden nun in Schleppe genommen, und langsam näherte sich „Falke“ der Küste zu. Nach zwanzig Minuten fuhr gelangten wir ohne jegliche Störung bis dicht an einen Seeflegel. Es dämmerte schon, so daß wir die Häuser von Cumana in klaren Umrißen sehen konnten. Jetzt wurden alle Boote losgemacht und ruderten dem Lande zu. Die beiden Rettungsboote des „Falke“ wurden von der Schiffsbesatzung selbst an Land gerudert. Der „Falke“ fuhr eine Strecke zurück u. kreuzte in einer Entfernung von ungefähr tausend Metern vom Ufer. Da es immer heller wurde, sah ich, wie die Boote sich immer mehr dem Lande näherten. Das Ufer mußte sehr flach

sein; denn plötzlich beobachtete ich, wie die Besatzung der zwei Eingeborenenboote ins Wasser sprang und waten eiligt dem Lande zutrieb. Unsere beiden Rettungsboote legten am Pier fest.

An Bord erfuhren wir jetzt, daß unser zweiter und dritter Offizier, Schneider und Esser, auch ans Land gerudert waren. Auch waren die beiden Matrosen, der Trimmer Cennowa und der Steward Balenczak mitgegangen. An Bord blieben der Kapitän Zippelt und der erste Offizier. Von den Venezolanern blieben sechs Offiziere an Bord, darunter der junge Gomez, der Sekretär Buchatera, ein Arzt, welcher auf der Insel Blanquilla zu uns kam, und drei ältere Herren.

Ich beobachtete nun mit der größten Spannung, wie sich die Ereignisse am Land entwickeln würden. Mittlerweile war es bereits ganz hell geworden; auch die Sonne war schon aufgegangen. Ihre Strahlen beleuchteten die Küste, die ganz verlassen schien. Das Städtchen Cumana lag in tiefster Ruhe; die Einwohner schienen friedlich. Ich sah deutlich, wie die ersten Angreifer das feste Land erreichten und eine Schützenlinie zu bilden begannen. Die Entfernung zwischen der Schützenlinie und den ersten Häusern der Stadt konnte hundert Meter betragen. Das eine unserer Rettungsboote, welches von zwei Mann unserer Besatzung gerudert wurde, hatte febrigmacht und kam leer zurück.

Raum hatten die Aufständischen die ersten Schritte getan und kaum hatten die Offiziere mit gezogenen Degen sich an die Spitze gesetzt, hörte ich plötzlich ein sehr heftiges Gewehrfeuer. Zu meinem größten Erstaunen hörte ich Kugeln über meinen Kopf hinweggehen. Ich sah im Wasser viele Spritzer von einschlagenden Kugeln. Sofort begriff ich, daß die Kugeln vom Lande kamen und daß die Truppen des Generals del Gardo beschossen wurden. Dieses heftige Feuer, auf welches die Angreifer gar nicht vorbereitet waren, zwang sie, sich hinzuwenden und Deckung zu suchen. Es entspann sich nun ein starkes Feuergefecht zwischen den Aufständischen und dem unsichtbaren Gegner. Immer dichter flogen die Kugeln um und über uns. Ich konnte deutlich das Rattern der Maschinengewehre hören. Trotz des heftigen Feuers gelang es den Aufständischen, in die Stadt einzudringen, und ich sah, wie die bewaffneten Indios, deutlich erkennbar an ihren großen Strohschmähren, zwischen den kleinen, weißen Häusern verschwanden. Die Schießerei hielt unvermindert an und wurde so stark, daß wir auf dem Schiff gezwungen waren, hinter der Bordwand Deckung zu suchen.

Das wilde Getöse hatte natürlich die ganze Besatzung an Deck gelockt. Unser Schiff kreuzte in langsamer Fahrt weiter; Kapitän Zippelt stand persönlich auf der Kommandobrücke und, umgeben von den zurückgebliebenen Venezo-

lanern, beobachtete er mit größter Spannung die Ereignisse an Land. Die Entwicklung der Dinge schien seinen Erwartungen offenbar nicht zu entsprechen, da er sehr bleich wurde. Auf solchen Empfang war man nicht gefaßt gewesen. Die Mannschaft machte sich laut lustig über die Art, wie die Bevölkerung von Venezuela ihren neuen Präsidenten „festlich“ begrüßte.

Inzwischen kam das erste Boot mit den zwei Matrosen in unsere Nähe und ruderte hinter uns her. Obwohl wir Kapitän Zippelt laut auf das Boot aufmerksam machten, ließ er nicht stoppen, sondern fuhr unbefürchtet ruhig weiter. Darüber empört, befahl der erste Offizier dem Bootsmann, den Anker fallen zu lassen, ein Kommando, das auch sofort ausgeführt wurde. Jetzt war Kapitän Zippelt gezwungen, die Maschinen stoppen zu lassen. Wir lagen nun südlich hinter Cumana in zweitausend Meter Entfernung von dem Städtchen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Schwere politische Schlägerei.

WTB. Heidenau (bei Pirna), 15. Mai.

Bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Heidenau kam es gestern Abend vor dem Versammlungslokal zu einer schweren Schlägerei zwischen einer nationalsozialistischen Schutzstaffel und einer Menschenmenge von etwa 150 Personen. Man nimmt an, daß es sich um einen planmäßig vorbereiteten Überfall der Kommunisten handelt. Ein Teil der anmarschierenden Nationalsozialisten wurde durch die Kommunisten von den übrigen Jungmännern abgeschnitten und geschlagen. Dabei wurde Rechtsanwalt Angler aus Dresden, der in der Versammlung sprechen wollte, schwer verletzt. Im Krankenhaus wurden insgesamt 18 Personen eingeliefert, von denen 5 als schwerer verletzt dort verbleiben mußten. Einige Leichtverletzte sind an Ort und Stelle verbunden worden. Ihre Zahl steht noch nicht fest. Die Hauptlast der Verletzten entfällt auf die Nationalsozialisten.

### Dramatische Festnahme auf hoher See.

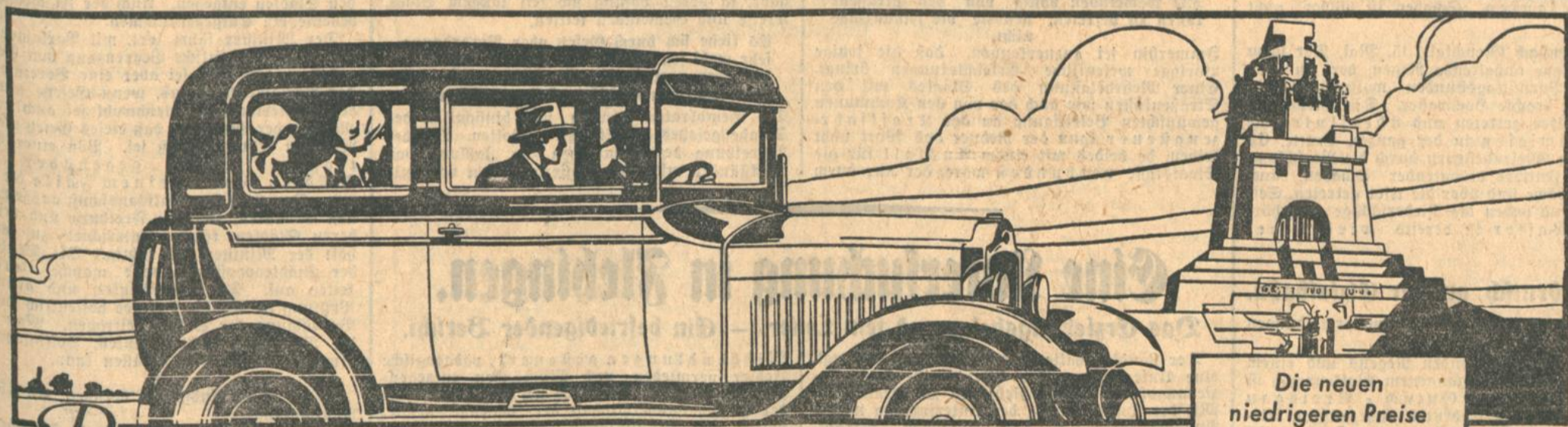
CNB. Aßens (Fünen), 15. Mai.

Die Staatspolizei aus vier Ortschaften hat gestern Nacht im Kleinen Belt unter dramatischen Umständen einen deutschen Schleppdampfer und zwei Schoner aufgebracht. Der Kapitän des Dampfers hatte sich in Aarhus Betrügereien zuschulden kommen lassen. Als die Polizei an Bord kam, schloß er sich in seiner Kajüte ein und drohte, jeden zu erschießen, der dort eindringen wollte. Er wurde jedoch übermannt und mit Handketten belegt, worauf er im Motorboot ins Gefängnis nach Aarhus gebracht wurde. Die aufgebrachtten Schiffe wollte man in den Hafen von Aarhus schleppen lassen; die Besatzung ließ jedoch plötzlich die Anker fallen, worauf man das Einschleppen aufgab. Die Schiffe werden jetzt von einem größeren Polizeiaufgebot überwacht.

### Der Kampf gegen die Heuschreckenplage.



Araber bei der Treibjagd auf die Schädlinge (rechts: Ein Heuschreckenschwarm läßt sich nieder). Ganz Nordafrika befindet sich im Kampf gegen die Heuschreckenplage. Allmorgendlich zieht die Bevölkerung aus, um die von der Nachtfliehe erkrankten Schädlinge zusammenzutreiben und zu vernichten.



## PREISWÜRDIGKEIT wie nie zuvor bietet ... DER VERBESSERTE OPEL

Ein 4 PS Wagen mit hochwertigem 4 Zylinder-Motor für weniger als RM 2000.-, der Zuverlässigkeit, Geräusmigkeit, niedrige Betriebskosten und jahrelange Haltbarkeit in sich vereinigt, ist das preiswürdigste Angebot, das je gemacht wurde. Ebenso ist die wundervolle viertürige 8 PS Limousine mit ihrem kräftigen, hervorragend geschmeidigen 6 Zylinder-Motor und ihrem Äusseren von seltener Schönheit zu einem Preise von RM 4300.- eine bisher noch nie gekannte Leistung der Automobil-Industrie. Mit diesen verbesserten Modellen bringt Opel die preiswürdigsten Wagen Deutschlands auf den Markt, denn der 4 und 8 PS ist, jeder für sich, der preiswürdigste seiner Klasse. Der nächste Opel-Händler wartet schon darauf, Ihnen bei einer unverbindlichen Probefahrt alle Vorzüge zu zeigen. Verlangen Sie auch Auskünfte über die erleichterten Zahlungsbedingungen.

\* (Auch Herstellerin der Opel-Motoclub Motorräder)

### Die neuen niedrigeren Preise

- 4 PS ZWEISITZER RM 1990.-
- 4 PS VIERSITZER RM 2350.-
- 4 PS CABRIOLET RM 2500.-
- 4 PS LIMOUSINE RM 2700.-
- 8 PS LIMOUSINE RM 4300.-
- 8 PS LUXUS-LIM. RM 4600.-
- 4 PS LIEFERWAGEN RM 2400.-
- 1 1/2 TO. CHASSIS RM 3700.-
- 1 1/2 TO. PRITSCHENWAGEN MIT PLANE . . . RM 4550.-
- 1 1/2 TO. PRITSCHENWAGEN OHNE PLANE . . . RM 4400.-

Alle Preise ab Werk, vierfach bereift.





# Badische Rundschau.

## Neue Hochwassermeldungen. Die Schäden im Elztal.

Unmittelbare Gefahren drohen nicht mehr.

Nach den von Donnerstagabend aus dem Schwarzwald vorliegenden Meldungen ist bei sämtlichen Schwarzwaldtäler und -Näsen ein leichtes Fallen des Wassers festzustellen, so daß die akute Hochwasser Gefahr wenigstens für den größten Teil der Gebirgshöhenlagen und -Niederungen vorüber zu sein scheint. Die Regenfälle haben meist nachgelassen, vielfach ganz aufgehört; der Zustrom ist stark gesunken, doch hält die unsichere Wetterlage noch an und bei rascher Erwärmung rechnet man in meteorologischen Kreisen mit einer Wiederholung von Regenschauern, die gegebenenfalls eine neue Hochwassergefahr entstehen lassen könnten.

Der Oberrhein ist binnen 24 Stunden um 150-170 cm gestiegen und hat Pegelstände erreicht, wie sie seit Jahren nicht mehr beobachtet wurden. Seit den Morgenstunden steigt auch der Rhein bei Rastatt, Maxau und Mannheim erheblich, jedoch ist die Lage hier keineswegs kritisch. Nach einem Pegelstand von 6.40 Meter am Vormittag wird am Donnerstagabend aus Maxau ein Stand von 6.50 Meter gemeldet. Die Maxauer Brückenmeister rechnen mit einem weiteren Steigen von etwa 1 Meter im Maxauer Rheingebiet und erwartet die Mündung des Rheins etwa um Mitternacht von Donnerstag auf Freitag. Man wird also am Freitag mit einem Wasserstand von mehr als 7 Meter zu rechnen haben.

Dies würde bedingen, daß die Schiffahrt und der Verkehr über die Maxauer Rheinbrücke eingestellt werden müßten.

Auch ist mit einer Ueberflutung der Rheinanlagen bei Maxau zu rechnen. Die entsprechenden Vorkehrungen werden sofort bei dem Uebersteigen des Pegelstandes von 7 Meter getroffen.

Die letzten größeren Hochwasserstände bei Maxau wurden am 1. Januar 1920 mit 7.97 Meter, sowie am 27. Dezember 1919 mit der gleichen Pegelstandhöhe gemessen. Der bisherige Höchstwasserstand des Rheins bei Maxau wurde am 24. Dezember 1819 mit 8.37 Meter gemessen. Das Normalmittel für die gegenwärtige Jahreszeit beträgt etwa 4.80 Meter.

Gestern war das Hochwasser im Elztal ebenfalls allgemein zurückgegangen. Der Ort Gutach ist noch vollständig überflutet. Viele Dörfer von Autos haben sich oberhalb des Ortes. Auch die Nebenwege sind durch umgekehrte Autos unpasseierbar. Neben großem Furchenschaden ist auch sehr beträchtlicher Gebäudeschaden zu verzeichnen, besonders an den Sägemerken, die in der Nähe des Wassers liegen. Der schwere Wollenbruch allein hätte die großen Ueberflutungen im Elztal nicht verursacht, wenn nicht durch die ununterbrochenen Regenfälle schon am Dienstagabend und Mittwoch vormittag die Elz stark angeschwollen gewesen wäre.

Die Kinzig hat in der Nähe von Neumühl bei Rastatt einen großen Teil der Gemarkung überflutet. Die Ufer der Kinzig sind zu verlassen, die Angst ein Stück Land zu verlieren, sich gegen die Regulierung gewandt haben, müssen nun einsehen, daß die Regulierung eine zwingende Notwendigkeit ist.

dz. Rastatt, 15. Mai. Die Murg und Forbach führen — wie schon gemeldet — Hochwasser. In Weierbrunn ist bereits das tiefergelegene Gelände überflutet. Der Wasserpegel ist am Rastatt binnen kurzer Zeit um 1 1/2 Meter gestiegen. Die Normalhöhe beträgt dort 50 Zentimeter. Die Schwarzbachtalperre ist ausgefallen. Schaden ist bisher nicht entstanden.

hh. Kautenbach (Rendtal), 15. Mai. Der schon mehrere Tage anhaltende Regen, der in den letzten Vormittagstunden wolkenbruchartig niederging, brachte Hochwasser. Die Murg ist über die Ufer getreten und überflutet die Vorlandwiesen in der ganzen Breite. Es entsteht den Wiesenbesitzern durch die Verschlammlung des Futters bedeutender Schaden, auch alle Nebenbäche sind über die Ufer getreten. Seit gestern abend haben die Niederschläge aufgehört und das Wasser ist bereits wieder gefallen.

## Der Erdruß an der Elztalbahn.

Zu unseren gestrigen Unwettermeldungen wird amlich verlaubar:

Infolge des anhaltenden Regens und einem am Mittwoch niedergegangenen Wolkenbruch ist zwischen Kolnau und Gutach - Breisgau der Elztalbahn ein Erdruß und zwischen Niederröden und Oberwinden ein Dammrutsch eingetreten, wodurch der Verkehr zwischen Weibach und Elztal voraussichtlich auf etwa 5 Tage gesperrt ist. Während die Bäche zwischen Freiburg und Weibach planmäßig verlaufen, wird der Personen- und Güterverkehr zwischen Weibach und Elztal mittels Kraftwagen aufrecht erhalten.

## Die Gefängnisse Achern und Oberkirch werden aufgehoben.

Nach einem Erlass des Justizministeriums werden die Bezirksgefängnisse Achern u. Oberkirch mit Wirkung vom 1. Juni d. J. aufgehoben. Die Zuständigkeit der Bezirksgefängnisse Achern geht auf das Bezirksgefängnis Achern, die Zuständigkeit des Bezirksgefängnisses Oberkirch auf das Bezirksgefängnis Dffenburg über.

## Die gefährvolle Verkehrsecke in Söllingen

Schwerer Unfall in der Kurve.

d. Söllingen, 15. Mai. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich an der unübersichtlichen Kurve beim „Strauß“ ein Autounfall. Ein schwerer Lastwagen mit Anhänger fuhr an der Linkskurve zu weit rechts, wobei der Anhänger auf dem nassen Boden abrutschte, gegen das Gebäude rannte und die ganze obere Ecke, in der ein Metzgerladen untergebracht war, einriß. Wegen drohender Einsturzgefahr mußte das Gebäude gestützt werden. Zum Glück waren keine Personen an dieser Stelle auf der Straße, so daß das Unheil in dieser Hinsicht noch glimpflich verlief. Es ist aber wieder ein Beweis, daß die schon lange geplante Verlegung der Verkehrsstraße, wodurch die beiden gefährlichen Kurven am „Strauß“ und am „Schwan“, an der erst vor kurzem der 11jährige Anbau überfahren und getötet wurde, unbedingt erforderlich ist.

## 87 000 Mark beschlagnahmt.

Betrug an Erwerbslosen.

bid. Mannheim, 15. Mai. Einen guten Griff machte die Kriminalpolizei in der Wohnung des fürzlich wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilten Verlegers des „Erwerbslosen“, Bergen, der durch schwindelhafte Inserate Hunderte von Erwerbslosen schädigte. Auf diese Weise verdiente er nämlich monatlich bis zu 9000 M. Die Kriminalpolizei nach dem zweifellos beseitigten Sündengeld. Auf der Bank hatte es Bergen abgehoben. Vergeblich suchte er es in Karlsruhe unterzubringen. Nunmehr fand die Kriminalpolizei bei einer Hausdurchsuchung die Summe von 87 000 M. in Tausendern, die natürlich beschlagnahmt wurde.

## Der Kampf der Hybridenpflanze.

bid. Germersheim (Pfalz), 15. Mai. In einer amtlichen Auslassung der bayerischen Regierung wird zu der Kundgebung der Hybridenpflanze in Germersheim nachdrücklich festgestellt, daß schon seit 1904 durch Reichsgesetz der Anbau von Hybriden verboten

ist und daß durch Verordnung des Reichsernährungsministeriums vom 7. März 1929 dieses Verbot dahin verschärft wurde, daß ein ausnahmsloses Verbot eines jeden weiteren Neuanbaues von Hybriden erlassen wurde. Trotzdem sind in der Pfalz außerhalb des eigentlichen Weinbaugebietes auch in diesem Frühjahr Hybriden neu angepflanzt worden. Soweit solche Uebertretungen festgestellt werden konnten, wurde Strafanzeige erstattet. Eine Reihe von Strafbefehlen ist ergangen.

## Das Landesturnen in Mannheim.

dz. Mannheim, 14. Mai. Für das 15. Badische Landesturnen, das vom 8.-10. August in Mannheim stattfindet, liegen bis jetzt die Meldungen von 233 Vereinen mit 6000 Teilnehmern vor. Man rechnet mit einer Gesamtbeteiligung von 8000-10000 Turnern und Turnerinnen. Für die Einzelwettkämpfe haben sich bereits 2500 Turner gemeldet, während für das Vereinsturnen heute schon 205 Vereinsturner mit 4600 Turnern zu verzeichnen sind.

bid. Kronau (bei Bruchsal), 13. Mai. Die Zigarrenfabrik P. v. Landfried hat einem Drittel der Arbeiterchaft gekündigt. Dadurch sind 70 Personen arbeitslos geworden.

# Die Landtagsmehrheit entscheidet.

## Das Straßen- und Pflastergeldgesetz angenommen.

Nachdem der Landtag gestern die heiß umkämpften, von Seiten der Städte und Gemeinden mit heftigen Protesten besetzten Gesetzesvorlagen gutgeheißen hat, hört man über den weiteren Sitzungsgang, daß der Landtag demnachst — voraussichtlich am Donnerstag, 5. Juni — geschlossen werden wird. Im Herbst soll eine neue Session beginnen.

X In Beginn der gestrigen 62. Sitzung am Vormittag gibt Präsident Duffner der aufrichtigen Teilnahme des Hauses für die von der schweren Unwetterkatastrophe betroffenen Schwarzwaldgemeinden Ausdruck. Er verbindet das mit der Erwartung, daß sich das Innenministerium mit der Angelegenheit noch befassen und Regierung und Landtag in dringenden Notfällen helfend eingreifen werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten und der Abg. Dr. Waldack (D.Vp.) gab einen ausführlichen Bericht über die 3. Lesung des Straßengesetzes, wie sie vom Ausschuss beschlossen worden ist. Die Einzelheiten sind bereits bekannt. Der Berichterstatter behandelte ferner in erschöpfender Darlegung die Vorlage über Änderung des Gesetzes betr. Aufhebung des Pflastergeldes und die Aufhebung von Landstraßen. Die auf gründlichem Studium der Materie beruhende fleißige Arbeit des Berichterstatters, die von allen Seiten Anerkennung findet, äußert in dem Antrag, den beiden Vorlagen zuzustimmen. Außerdem werden mehrere Entschlüsse zur Annahme empfohlen. So soll die Regierung ersucht werden, dem Landtag zugleich mit der Vorlage des Staatsvoranschlags für das Finanzministerium nach Anhörung der Städte eine Denkschrift vorzulegen, in der über die Erfahrungen mit dem Pflastergeldgesetz eingehend berichtet wird. Ferner ergeht das Ersuchen an die Regierung, die Bestimmungen des Straßengesetzes, wonach eine Gemeinde ganz oder teilweise von dem Straßenlohnbeitrag befreit werden kann, wenn sie nachweist, daß die Straße für ihren Verkehr von keinem oder unerheblichen Nutzen ist, möglichst weitgehend anzuwenden. Schließlich soll die Regierung prüfen, auf welchem Wege eine fühlbare Entlastung der Kreise und Gemeinden von den Kreisstraßenkosten zu erreichen ist.

## Die Aussprache

Abg. Honikel (Str.) stellt fest, daß sich die Verkehrsgrundlagen gegenüber früher ganz gewaltig nach der Seite des Fernverkehrs verschoben haben.

Die Gemeinden völlig von den Straßenkosten zu befreien, schaffe die Finanzlage nicht.

Immerhin sei anzuerkennen, daß die letzte Vorlage wesentliche Erleichterungen bringe. Einer Mehrbelastung des Staates mit den Straßenkosten wie auch der von den Kommunen gewünschten Beteiligung an der Kraftfahrzeugsteuer kann der Redner das Wort nicht leihen, da beides mit einem Ausfall für die Staatskasse verbunden wäre, der nur durch

neue Steuern gedeckt werden könnte. Die jetzt vorgeschlagene Kostenverteilung sei gerecht und billig. Die Wasser- und Straßenbaudirektion müsse bei Festlegung der Kosten für den normalen Weg großzügig verfahren. Der Redner ist überzeugt, daß bei der Verkehrsentwicklung das Gesetz in baldiger Weise geändert werden muß.

Abg. Heid (Soz.) führt aus, die sozialdemokratische Fraktion vermaue eine Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer an Kreise und Gemeinden zunächst noch nicht das Wort zu reden. Hier wie auch bei der Straßenkostenverteilung handle es sich um ein Problem des Finanzausgleichs, das einer rascheren Lösung im Sinne des Einheitsstaates entgegengeführt werden müsse. Dadurch würden auch die Gemeinden eine Entlastung erfahren. Erwünscht sei ein schnelleres Tempo bei Aufnahme in den Landtagsverband, ferner die tatkräftige Förderung des Baues der Autobahnstraße über den Schwarzwald. Der Gemeinde Donauschönenbrunn möge man bei ihrem Bunsche nach einer Bahnhüberführung entgegenkommen. Seine Fraktion werde beiden Vorlagen, weil sie eine Verbesserung bringen, zustimmen.

Abg. Berggass (Evang. W.) ist gegen das Straßengesetz in der vorgeschlagenen Fassung, da es den Belangen der Gemeinden nicht genüge. Dem Pflastergeldgesetz stimmt er dagegen zu.

Abg. Schmidt-Bretten (Wirtschafts- und Bauernpartei) begründet seinen neuerbrachten Antrag auf Ueberlassung der Kraftfahrzeugsteuer an die zur Straßenunterhaltung verpflichteten Körperschaften.

Abg. Köhler (N.S.) erklärt, daß sie das Straßengesetz ablehnen, beim Pflastergeldgesetz aber sich der Stimme enthalten.

Gegen 12 Uhr wird die Aussprache auf Nachmittag verlagert. — In der Fortsetzung der Debatte, die 1/4 Uhr wieder eröffnet wird, führt Abg. Dr. Veers (Dem.) führt aus, man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Straßengesetzesvorlage zu sehr vom Dbrigkeitsstandpunkt behandelt worden sei. Es handle sich doch um eine gemeinschaftliche Aufgabe, in deren Lösung sich seit langem Staat, Kreise und Gemeinden teilten.

Es ließe sich durch Gesetz oder Verordnung sehr wohl festlegen, welche Straßen eigentlich dem Fernverkehr dienen. Man müßte von dem bisherigen unbilligen Schema abkommen.

Die Demokraten werden sich hinsichtlich des Straßengesetzes der Stimme enthalten. Mit der Vertreibung der Gemeinden zur Zahlung von Rückständen müsse die Regierung recht vorsichtig

# Eine Untersuchung in Flehingen.

## Das Erziehungsheim und sein Leiter. — Ein befriedigender Bericht.

Der Landtag hatte bei der Regierung angeregt, eine Untersuchung der Verhältnisse beim Erziehungsheim Schloss Flehingen zu veranlassen. Mit der Durchführung der Untersuchung wurde Amtsgerichtsrat Grein-Einshelm betraut. Das Ergebnis liegt nunmehr vor und wird dem Landtag zugeleitet.

Der eingehende Bericht stellt u. a. fest: Jrgend eine Pflichtwidrigkeit des Anstaltsleiters ist nirgends hervorgetreten. Ueberall zeigte sich, daß er seine ganze Kraft einsetzt, um die ihm anvertrauten jungen Menschen ihren Anlagen gemäß zu fördern und

die Schäden der Verwahrlosung, soweit möglich, zu beseitigen.

Das Vertrauen der Jöglinge genießt er in vollem Maße. Eine Anordnung, wonach den Aufsichtern außer dem Fall der Notwehr jede körperliche Einwirkung gegen Jöglinge verboten sei, hat er nicht getroffen, aber die Aufsichtsberechtigten angewiesen, bei Widerstand den Täter zunächst vorzuführen oder in Arrest zu bringen, um selbst zu entscheiden, ob offener Widerstand vorliege, zu dessen Brechung unbedingt Gewalt erforderlich sei. Dadurch sollte

Mißhandlungen gesteuert, pädagogische Fehler vermieden und Mißständen entgegengetreten werden. Daß 1929 sich eine Abnahme der Erziehungsbereitschaft der Jöglinge zeigte, wurde vom Anstaltsleiter selbst in seinem Jahresbericht erwähnt und (wohl zutreffend) auf zunehmende politische Beeinflussung der Jugend durch extreme Parteien und steigenden wirtschaftlichen Druck

zurückgeführt, der auf den Angehörigen der Jöglinge lastet, weil diese infolge der allgemeinen Not stärker zum Kostenerlass herangezogen werden müssen. Dem gespannten Verhältnis zwischen einzelnen früher an der Anstalt tätigen Persönlichkeiten und dem Anstaltsleiter, stehen in weit überwiegender Zahl

vertrauensvolle Beziehungen zwischen Anstaltsleiter und Anstaltsbeamten gegenüber. Gelegentliche Ausfälle in den Störungen des Gemeinschaftslebens sind in jeder Anstalt unvermeidlich, insbesondere in einer Erziehungsanstalt. Dafür, daß die Anstaltsleitung versucht habe, solche Vorgänge unfreundlicher Art zu vertuschen, liegt nach der Untersuchung kein Anhalt vor.

sein. Sie möge auch die Bestimmung zu Gunsten der Kreise weitberzig auslegen, wonach die technischen Staatsbehörden und deren Personal bei der Leitung und Beaufsichtigung der Bau- und Unterhaltungsarbeiten an den Kreisstraßen unentgeltlich mitwirken können. Der Redner empfiehlt eine entsprechende Entschlieung. Das Pflastergeldgesetz berge noch einen Rest von Unsicherheiten.

Abg. Böning (Komm.) erklärt, daß die beiden Gesetzesentwürfe keine befriedigende Regelung für die Gemeinden darstellten.

Abg. Dr. Schmittbrenner (Dnt.) lehnt das Straßengesetz mit großer Schärfe ab. Die Art der Behandlung bedeute einen „Vaterrot des Parlamentarismus“. Die Vorlage bringe keine grundsätzliche Änderung. Es müßte eine neue Klassifizierung der Straßen eintreten, eine neue Verwendung der Kraftfahrzeugsteuer stattfinden und eine andere Behandlung der Gemeinden Platz greifen.

Abg. Dr. Waldack (D.Vp.) unterbreitet für seine Fraktion die Darlegungen des demokratischen Redners.

Die Städteorganisation sei sehr spät an den Ausschuss herangetragen.

Immerhin sei ein geringer Fortschritt in den Vorlagen festzustellen, so daß er persönlich zustimme, während sich seine Freunde der Stimme enthalten.

## Die „Grenzen des Budgets“.

Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt gibt dem Abg. Dr. Schmittbrenner darin recht, daß die Vorlage in den Grenzen des Budgets betrachtet werden müsse. „Grenzen“ würden wir allen Wünschen nachgeben, wie sie der Ausfall der Staatskasse als Bedacht werden? Der Budgetausgleich ist das wichtigste. Weichen wir von diesem Wege ab und vermehren wir die schwebende Schuld von 40 Millionen, so setzen wir die Existenz des Staates aufs Spiel. Der Minister legt die Vorlage dar, die beide Vorlagen den Städten und Gemeinden bringen. Die Städte sollen frei verfügen über die drückenden Steuern. Sie haben finanziell einzusparsen für die einmaligen großen Aufwendungen, die Gegenstände bestehen auf durchaus objektiven Berechnungsgrundlagen. Man komme in verschiedener Richtung den Städten entgegen. Auch der Flächenmaßstab bedeute ein Entgegenkommen.“

Der Minister fährt fort, mit Parlamentarismus habe die zeitliche Begrenzung von Gesetzen nichts zu tun. Es sei aber eine Vereinfachung des Parlamentarismus, wenn Gesetze unerbittert weiterlaufen. Gleichwohl sei auch er, der Redner, der Meinung, daß dieses Gesetz nicht der Weisheit letzter Schluss sei. Von einer Vertragsverletzung gegenüber den Städten könne in keinem Falle die Rede sein. Den vom Haushaltsausschuss ausgesprochenen Gedanken, zwischen Freiburg und den anderen Städten keinen Unterschied zu machen, hält der Minister für richtig. Die Denkschrift der Städteopposition wisse manche Unrichtigkeiten auf. Die Einmütigkeit und gründliche Prüfung im Ausschuss werde hoffentlich zu einer Beruhigung der Städte beitragen. Man dürfe der Regierung nicht zumuten, Hoffnungen zu erwecken, die sie nicht erfüllen kann.

Damit ist die Aussprache beendet. Es folgt die Abstimmung.

Das Straßengesetz wird mit 41 Stimmen der Regierungspartei und des volksparteilichen Abg. Dr. Waldack in erster und zweiter Lesung angenommen. Sieben Abgeordnete der liberalen Arbeitsgemeinschaft enthalten sich der Stimme, während 13 Abgeordnete der übrigen Opposition mit Nein stimmen. Das Pflastergeldgesetz findet in beiden Lesungen mit großer Mehrheit gleichfalls Annahme.

Beide Gesetze werden mit der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit für dringlich erklärt. Annahme finden außerdem im Bericht erwünschte Entschlieungen. Die zahlreichen Gesuche werden der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen und einige Anträge für erledigt erklärt.

Nachdem noch ein nationalsozialistischer Antrag betr. die Zustände am Schlusferwert als durch die früheren Erklärungen der Regierung erledigt erklärt worden war, verlagert sich das Haus auf Dienstag 20. Mai, vorm. 9 Uhr. (Schluß gegen 1/4 Uhr.)



# Aus der Landeshauptstadt.

## Der Voranschlag des Kreises Karlsruhe. Unveränderte Kreissteuer.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe ist am Mittwoch, den 28. Mai 1930, vormittags 8 1/2 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses in Karlsruhe zur Beratung des Kreisvoranschlags 1930 einberufen. Dieser schließt ab in den Ausgaben mit 2.295.472 Rm. und in den Einnahmen mit 1.076.889 Rm. Der ungedeckte Aufwand mit 1.218.583 Rm. ist durch die Kreissteuer aufzubringen und zwar werden von je 100 Rm. Steuerwert wie im Vorjahr erhoben: vom Grundvermögen 7,6 Pfa., vom Betriebsvermögen 3,04 Pfa. und vom Gewerbevermögen 57 Pfa. Die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege erfordert einen Aufwand von 1.400.000 Rm. oder 68 v. H. des gesamten Kreisvermögens. Wegen Beteiligung der Kreise am Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer sind bei Regierung und Landtag erneut Schritte unternommen worden. Weiter sind im Voranschlag vorgesehen für die Landarmenpflege 100.000 Rm., Wandererfürsorge 65.900 Rm., Gesundheitsfürsorge 170.500 Rm., Gemeinnützige Anstalten und Vereine 20.000 Rm., Landwirtschafts- und Forstwirtschaftslehre des Landwirtsch. Unterrichts für die drei Kreislandwirtschaftsschulen 96.800 Rm., Beihilfen an Lehrkräfte, Fachlehrer, Studierende des Staatstechnikums usw. sowie die Unterhaltung der Kreisbibliothek an Schulen aus dem Landgemeinden zum Besuch städtischer Mittelschulen 30.000 Rm., ferner an Kreisbeiträgen für Gemeindefürsorgeeinrichtungen 18.500 Rm. Als Kreisbeitrag an die Bad. Volkshochschul- und Volkshochschulvereine für das Geschäftsjahr 1929 werden 61.000 Rm. angefordert. Für die Tilgung und Verzinsung der Kreisverschulden sind 140.000 Rm. erforderlich.

Im Kindererholungsheim Steinach bei Bonndorf i. Schw., welches sich im Besitz des Kreises befindet, wurden im Jahre 1929 für 699 Kinder aus dem Kreisgebiet sechs wöchentliche Erholungskuren durchgeführt. Die Zahl der verpflegten Wanderer in den sechs Wandererfürsorgeeinrichtungen des Kreises betrug im letzten Jahre 47.013 gegen 35.840 im Jahre 1928. Beauftragt wird der Betrieb des Kreises zum Baden im Sparfassen- und Strooverband. Zur Dehung des Döbbaues ist die Anstellung eines Döbbautechnikers vorgesehen. In der Gesundheitsfürsorge des Kreises sind 1 Kreisfürsorgeamt und 15 Kreisfürsorgeämter tätig.

In der Kreispflegschaft hat sich 749 Pflegschaften (333 Männer, 416 Frauen) beantragt, die Ausführung der Zentralheizung im alten Frauenbad und Männerbad sowie die Verlegung des Kreiswegs im Anstaltsgebiet. Die Kosten dafür sind im Anlebenswege durch die beiden Kreise Karlsruhe und Baden aufzubringen.

An Stelle des infolge Weagens aus dem Kreisrat ausgeschiedenen Kreisbauinspektors Dr. Dietrich trat Kreisbauinspektor Gewerkschaftssekretär Wilhelm Koch-Karlsruhe in den Kreisrat ein. Ferner verloren infolge Weagens aus dem Kreisrat ihre Eigenschaft als Kreisbauinspektoren: Bürgermeister Dr. Paul Pöndt (Stiltingen), Frau Anna Schneider (Karlsruhe), Frau Charlotte Spengler (Pforzheim) und Frau Mathilde Stiegler (Durlach). Als Ersatzleute traten neu in die Kreisversammlung ein: Herrle III. Josef, Lederfärberei in Mörsch, Wagner, Adolf, Mechaniker in Stiltingen, Rees, Karl Albert, Maurer in Pfenningheim, Kühn, Fritz, Schreinermeister in Pforzheim, Bröninghaus und Dollinger, Heinrich, Berr.-Assistent in Karlsruhe.

## Radfahrer gegen Lieferkraftwagen.

Am Mittwoch vormittag fuhr ein Radfahrer, der die Karlstraße im Zug der Klauwerstraße unmittelbar vor einem dort haltenden und ihm die Aufsicht verpersöndlichen Straßenbahnzug überquerte, einem Lieferkraftwagen in die Quere, der den Straßenbahnzug an der Ausfahrt überquerte. Der Radfahrer kam am Hals und zog sich eine blutende Wunde am Kopf zu. Das Fahrrad wurde beschädigt. Die Schuld dürfte sich auf die beiden Fahrer verteilen, weil auch der Lieferwagenführer sich infolgedessen nicht an die Verkehrsvorschriften hielt, als er an der Ausfahrt des Straßenbahnzuges mit unverminderter Geschwindigkeit vorbeifuhr.

## Körperverletzung.

Ein 31 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Durlach gelangt zur Anzeige, weil er einen Mechaniker im Hof des Durlacher Anstalts nach vorausgegangenem Wortwechsel am Hals packte und würgte, so daß sich der Angegriffene in ärztliche Behandlung begeben mußte.

## Auffindung einer Leiche.

Am Mittwoch nachmittag wurde am Rhein bei Durlach ein junger Mann erhängt aufgefunden. Es handelt sich um einen Kaufmannslehrling von hier, der seit Dienstag vermißt wurde.

## Diebstähe.

Aus dem Hof eines Hauses in der Kaiserallee wurde ein Herrenfahrrad im Wert von 50 Mark gestohlen. In der Durlacher Allee fand die Polizei ein herrenloses Fahrrad, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt.

In der Nacht zum Donnerstag stellte ein Polizeibeamter auf seinem Streifengang durch die Durlacher Allee fest, daß sich zwei junge Leute in verdächtiger Weise an einem in der Einfahrt eines Hauses abgestellten Personenkraftwagen zu schaffen machten. Angesichts der Polizei ergriffen die Verdächtigen die Flucht und hielten auch auf den Anruf des Beamten nicht an. Dieser verfolgte die beiden zuerst zu Fuß, konnte sie jedoch nicht mehr erreichen. Auch eine Fahndung, die von der Polizei anschließend im Kraftwagen unternommen wurde, blieb leider erfolglos.

## Ein Eisenbahndieb festgenommen.

Wie schon gemeldet, waren am 18. April auf dem hiesigen Güterbahnhof aus einem Wagen des Pforzheim-Karlsruher Güterzugs ein Säckchen Kaffee und einige Tage vorher aus

dem gleichen Zug Eier gestohlen wurden. Am Donnerstag vormittag konnte nun der Dieb von der Fahndungspolizei festgenommen und wegen Fluchtverdachts ins Gefängnis eingeliefert werden. Abgesehen von dem erwähnten Diebstahl hat er sich wegen Betrugs zu verantworten, weil er mehrere Male, bestimmt aber dreimal, mit einem Güterzug von Pforzheim nach Karlsruhe als blinder Passagier gefahren ist.

## Heute keine Verhandlung im Werner-Prozess.

# Morgen: Plädoyers und Urteil.

## Die Gutachten der Sachverständigen:

Arsenvergiftung einwandfrei festgestellt. — Beide Angeklagte voll verantwortlich.

Die Entscheidung im Giftmordprozess Werner wird morgen fallen. Der gestrige Vormittag brachte die Aussagen der Sachverständigen, nach denen eine Vergiftung durch Arsen einwandfrei festgestellt ist und beide Angeklagte geistig voll verantwortlich sind. Gestern nachmittag und heute begeben sich die beiden Verteidiger und zwei Vertreter des Gerichts nach Bruchsal und nach Gundelsingen, um dort noch Zeugen kommissarisch zu vernehmen. Am Samstag vormittag 8 Uhr beginnen die Plädoyers des Staatsanwaltes und der Verteidiger. Das Urteil wird für die späten Nachmittagsstunden des Samstags erwartet.

Noch immer ist das Interesse seitens des Publikums, trotz der bereits viertägigen Dauer des Prozesses, unvermindert stark. Der Zuhörerraum ist wie an den Vortagen voll besetzt.

Der Zustand der Angeklagten Märkle, die in der Verhandlung am Mittwoch nachmittag einen Schwächeanfall erlitt, hat sich wieder gebessert, so daß sie auch heute der Verhandlung beiwohnen und ihr folgen kann.

## Anonyme Briefe:

Nach der Eröffnung der Sitzung wird die Vernehmung der von den Verteidigern der Angeklagten geladenen Zeugen fortgesetzt. Es folgen Aussagen einer Reihe Kriminalbeamter, die teils von den anonymen Briefen Kenntnis hatten, über ihren Ursprung aber keine Angaben machen können. Sie äußerten nur ihre Vermutung, daß die Briefe aus Kollegenkreisen stammen müßten. Ueber ihre Beziehungen zu der Angeklagten Märkle befragt, verweigern sie die Aussage.

Der folgende Zeuge Kriminalkommissar Hartmann äußert auf Befragen, daß ihm die Beziehungen Werners zur Märkle zuerst unbekannt waren. Der Zeuge hat erst dann davon erfahren, als bei Werner die ersten anonymen Briefe einliefen. Werner habe ihm davon Mitteilung gemacht und geäußert, daß er deswegen mit seiner Frau in Zwistigkeiten geraten sei. Das sei im Jahre 1928 gewesen. Auch an die Frau des Zeugen kamen derartige anonyme Briefe. Auch der Zeuge ist der Meinung, daß die Briefe nur aus Kollegenkreisen stammen können. Seine Frau habe die Briefe mit den an Frau Werner gerichteten Briefen verglichen und die Übereinstimmung der Schriftzüge festgestellt. Der Zeuge bekundet weiter, daß Werner zu ihm von der Eifersucht seiner Frau gesprochen habe. Er kenne Werner seit dem Jahre 1916 und stellt ihn als einen

soliden Mann hin, der von seiner Frau stark kontrolliert wurde.

Zeuge Kriminalsekretär Liedeke hat ebenfalls anonyme Briefe erhalten. Seine Ehefrau, die ebenfalls gehört wird, hatte ebenfalls die Übereinstimmung der Schriftzüge mit den an Frau Werner gerichteten Briefen festgestellt. — Die Aussage der Ehefrau des Kriminalkommissars Hartmann geht in der gleichen Richtung.

Justizwachmeister Ammann hatte die Verteilung der Post unter sich. Werner habe ihm gelegentlich darüber geklagt, daß an ihn gerichtete Privatbriefe geöffnet wurden.

Strassenbahnoberinspektor Herrmann kennt Werner seit acht Jahren. Er sei mit seiner Frau häufig bei Werner verkehrt, bei denen es stets friedlich und verträglich zugegangen sei. Beide Teile hätten gut zusammengekommen. Erst im letzten Jahre vor Frau Werners Tod habe er bemerkt, daß es zu Zwistigkeiten gekommen sei. Werner habe ihm einmal geklagt, daß er Familienangehörigen habe. Seine Frau mache ihm immer Vorwürfe wegen der seinerzeit übernommenen Bürgerschaft und wegen der anonymen Briefe, die seinen häuslichen Frieden untergraben. Im Herbst 1928 erkrankte Frau Werner dem Zeugen einmal, daß Werner immer so aufgeregt sei. Sie führte das auf dienstliche Überanstrengung zurück bzw. auf eine Krankheit, die in ihm stecken könne. Am 1. Januar hätten sie bei Werners noch einen verträglich

Verkehr gehabt. Später seien sie dann nicht mehr so häufig zusammengekommen. Auf Befragen erklärt der Zeuge, dem Inhalt der anonymen Briefe habe Frau Werner ursprünglich keine besondere Bedeutung beigegeben, da ihr Mann jeden Abend zu Hause gewesen sei. Später hatte der Zeuge das Empfinden, daß Frau Werner doch daran glaubt, Polizeiwachmeister Münch hat dem Angeklagten persönlich nicht näher gekannt. Er vermag infolgedessen über die Familienverhältnisse des Werners nichts anzugeben. Werner habe lediglich bei ihm ein Darlehen von 200 M aufgenommen, nachdem der Zeuge eine Erbschaft gemacht hatte, nach dem Tode von Frau Werner wurde es wieder zurückbezahlt.

Der Zeuge Friedrich Kistner, Bahnarbeiter, kennt Frau Märkle seit vier Jahren. Ueber seine engeren Beziehungen zu der Angeklagten verweigert er die Auskunft. Bei seiner Aussage verweigert sich der Zeuge in bester Weise. Während er zuerst behauptete, von dem Verhältnis des Werners zur Märkle nichts gemerkt zu haben, sagt er später, daß Frau Märkle ihm die Briefe von Werner zum Lesen gegeben habe. Er wurde deshalb vom Vorsitzenden und dem Verteidiger der Angeklagten scharf ins Kreuzverhör genommen.

## Gutachten der Sachverständigen:

Auf dem Gerichtstisch liegen die Arsen-Präparate der chemischen Untersuchung ausgereicht. Es sind schmale zusammengepresste Glasröhren, in denen die Niederschläge von Arsen in Sublimatorium zu erkennen sind, die nach der Segnerung der Leiche gewonnen wurden. Als erster Sachverständiger äußert sich

Abend verlobt. Später seien sie dann nicht mehr so häufig zusammengekommen.

Auf Befragen erklärt der Zeuge, dem Inhalt der anonymen Briefe habe Frau Werner ursprünglich keine besondere Bedeutung beigegeben, da ihr Mann jeden Abend zu Hause gewesen sei. Später hatte der Zeuge das Empfinden, daß Frau Werner doch daran glaubt, Polizeiwachmeister Münch hat dem Angeklagten persönlich nicht näher gekannt. Er vermag infolgedessen über die Familienverhältnisse des Werners nichts anzugeben. Werner habe lediglich bei ihm ein Darlehen von 200 M aufgenommen, nachdem der Zeuge eine Erbschaft gemacht hatte, nach dem Tode von Frau Werner wurde es wieder zurückbezahlt.

Der Zeuge Friedrich Kistner, Bahnarbeiter, kennt Frau Märkle seit vier Jahren. Ueber seine engeren Beziehungen zu der Angeklagten verweigert er die Auskunft. Bei seiner Aussage verweigert sich der Zeuge in bester Weise. Während er zuerst behauptete, von dem Verhältnis des Werners zur Märkle nichts gemerkt zu haben, sagt er später, daß Frau Märkle ihm die Briefe von Werner zum Lesen gegeben habe. Er wurde deshalb vom Vorsitzenden und dem Verteidiger der Angeklagten scharf ins Kreuzverhör genommen.

Eine weitere Zeugin, Frau Rau, ist durch eine Gallensteinkrankheit am Erscheinen verhindert. Damit waren die Zeugenansagen vorläufig beendet und es wurde um 10 Uhr eine Pause zur weiteren Beschlußfassung des Gerichts eingelegt. Nach der Pause folgen sodann die

## Der Gerichtschemiker Professor Dr. Gronover

von der Techn. Hochschule Karlsruhe. Er hat der Leichenschau am 13. Juni 1929 beigewohnt, bei welcher keine direkte Todesursache auf anatomischem Wege feststellbar war. Da ein Giftverdacht vorlag, mußte er der Sachverständigen, seinen Befund in dieser Richtung zunächst allgemein aufnehmen. Er untersuchte Magen, Darm und einige obere Organe der Verstorbenen einer Untersuchung. Vier erklärt der Sachverständige erst einmal eingehend

## die analytische Feststellung von Metallspuren in Leichenteilen.

um den Richtern und Geschworenen einen Begriff von der unrichtigen Sicherheit seiner nachfolgenden Feststellungen zu geben. Arsen ist am schwarzen Niederschlag im Reagenzvorhang zu erkennen. Er konnte einen solchen Niederschlag ermitteln und aus den vorhandenen Leichenteilen auscheiden. Danach ließ sich also Arsen nachweisen. Um einen Irrtum über die Herkunft auszuschließen, untersuchte der Sachverständige gewissenhaft die unter dem Sarg vorhandene Erde auf ihre natürlichen Arsenbestandteile, untersuchte ebenfalls, ob etwa Einflüsse von außen, vielleicht eine sogenannte „Einschwemmung“ durch Grundwasser möglich gewesen seien. Die im Sarge gefundenen Arsenwerte ergaben ein negatives Untersuchungsergebnis. Der Sachverständige äußert sich sodann über die vorerwähnten Giftmengen. Prozentual waren feststellbar: im Magen und Darm 18,7 Milligramm, in den ersten Drüsen, die insbesondere dem Blutkreislauf unterliegen, etwa 2,9 Milligramm und unter der Haut ebenfalls ganz winzige Mengen. Es war daraus zu schließen, daß das Gift auf dem Verdauungsweg in den Körper gelangt sein mußte. Genußmittel und Arsenien, die der Sachverständige, nachträglich im Hause Werners vorfand, ergaben einen negativen Befund. Außerdem wurde ein Niederschlag unterrichtet, der vom Erbrechen der Frau Werner eventuell herrühren mochte; und dieser ergab auch ganz winzige Spuren. Der Sachverständige erklärte zum Schluß, daß er seinen Befund äußerst diffizil

## Man ist nur so alt, wie man aussieht,

deshalb benutzt man das weltberühmte „Exelpang“. Gibt ergrautem Haar die Jungfräule auf natürlichem Wege wieder wirkt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 31 Jahren Weltruf. Von tausenden Ärzten Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis Mk 7.— Für schwarze Haare „Extra stark“ Mk 12.— Erhältlich in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw. wo nicht direkt zu haben Parfümeriefabrik „Exelpang“, Berlin S.O. 62, Muskauerstraße 9.

# Im Dienste der Kriegsoffer.

## Gute Entwicklung und segensreiche Arbeit des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten in Baden.

Der Landesvorstand des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen hielt jetzt unter Beteiligung aller Vertreter des Landes in Karlsruhe eine Sitzung ab, die vom Gauvorsitzenden Herrn Engelhardt geleitet wurde und in der Herr Gauleiter Marquardt den Tätigkeitsbericht für das vergangene Geschäftsjahr erstattete. Die Mitgliederzahl konnte in Baden von 31.200 auf 35.400 gesteigert werden. Durch Tod verlor die Organisation 521 Mitglieder, an deren Angehörige aus Mitteln des Bundes 42.200 M. Sterbehilfeunterstützung ausbezahlt werden konnte. Die Zahl der Ortsgruppen liegt von 475 auf 493. Versammlungen und Konferenzen wurden von der Gauleitung und den 4 Gauweingeschäftsstellen in Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Konstanz 310 abgehalten. Die Gauleitung selbst hatte 70 Besprechungen mit den zentralen Behördenstellen. Der Aufklärungs- und Bildungsarbeit innerhalb des Gauwes wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Es fanden Funktionärskonferenzen und eine Hinterbliebenenkonferenz statt. Die Verwaltung der Organisation wurde vereinfacht, ihre Leistungsfähigkeit verbessert und ausgebaut, ihre Leistungsfähigkeit gehoben. Der Pressebericht erfuhr eine besondere Pflege. Das Gauzeitungsblatt wurde stofflich gefördert und gewann an Umfang, Leser und Inhalt. Es ist zu einem begehrten Fachorgan geworden. Der unterhaltende Teil innerhalb des Gauwes wurde durch Lichtbildervorträge gepflegt. Dieser Frage soll in der Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Eine Anzeigenpropaganda hat auch im vergangenen Jahre die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und Behörden und die der Kriegsoffer an Umfang, Größe und Wert des Reichsbundes gelenkt. Als eigenen Mitteln wurde eine Kindererholungs-fürsorge durchgeführt, die 56 Kindern mit einem Aufwand von 5500 M. wunnte kam. Zur Durchführung dieser segensreichen Fürsorgearbeit als Beispiel dienen auch Mittel für 1930

und 1931 zur Verfügung. Welchen Umfang die Geschäfte der Organisation in Baden genommen haben, ergibt sich aus der Steigerung des Briefverkehrs. Die Zahl der Posteingänge liegt von 29.133 auf 40.921 und die der Postausgänge von 46.116 auf 58.171. In ungezählten Fällen wurden Einzelfälle in Versorgungs-, Fürsorge und sonstigen Angelegenheiten erledigt u. Begehren vorgelegt. Auf dem Gebiete des Eruchverfahrens sind durch Vertretung vor den Versorgungsgerichten und vor dem Reichsversorgungsgesetz die 4 in Baden errichteten Gauweingeschäftsstellen unangeseht tätig. Der Reichsbund vertritt etwa 40 v. H. aller in Baden abhängigen Berufungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung und hatte damit im vergangenen Jahre einen Erfolg von 52 v. H. Die Arbeitsfürsorge für Schwerbeschädigte und Beamtenfragen beschäftigt die Organisation insbesondere außerordentlich stark. Auf dem Gebiete der Fürsorge, zu deren Durchführung 56 Bezirksfürsorgeverbände in Baden tätig sind, hat sich der Reichsbund ebenfalls sehr betätigt. Es sind hier im ganzen Gau etwa 600 Vertreter des Bundes in den Sonderausschüssen der Bezirksfürsorgeverbände, in den Bezirksausschüssen und in den örtlichen Beratungskomitees zur Wahrung des Mitbestimmungsrechts tätig. Die Bestrebungen auf Änderung der Organisation der Fürsorge und Schaffung neuer Träger wurde nicht aus dem Auge gelassen und jeder beabsichtigten Verschlechterung nachdrücklich entgegengetreten. Die Massenverhältnisse konnten vom Gaukassier Herrn Gull als befriedigend und besonders stabil bezeichnet werden. So hat der Reichsbund auch im vergangenen Jahre organisatorisch und sozialpolitisch ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet und damit nicht nur seiner Mitgliedschaft, sondern den Kriegsoffern im allgemeinen einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Der nächste Gaukongress des Reichsbundes für den Gau Baden findet 1931 in Baden-Baden statt.



angebaut habe, und u. a. keinen Versuch unterlassen habe, über die vorhandenen Arsenmengen und ihre vermutliche Herkunft Aufschluß zu erhalten. Es lasse sich aber nachträglich nur sehr schwer feststellen, in welcher substantiellen Verbindung das Arsen dem Körper zugeführt worden sei. Seine angestrengten Versuche haben annähernd drei Wochen in Anspruch genommen. Das Vorhandensein einer unnatürlich großen Menge von Arsen sei unzweifelhaft.

**Der medizinische Sachverständige, Univ.-Professor Dr. Schwarzacher-Heidelberg**

hat die Leichenöffnung vorgenommen. Er äußert sich über Arsenvergiftungen im allgemeinen und bekämpft, daß dieses Gift geschmacklos und geruchlos sei, so daß es daher verhältnismäßig leicht einem Menschen betrauert werden kann. Nach der bisherigen Erfahrung werde die durchschnittliche Dosis für tödliche Wirkung auf 1/10 Gramm festgesetzt. Der Verlauf einer Arsenvergiftung sei etwa so, daß frühestens nach einer Stunde Beschwerden eintreten. Man verspüre Brechreiz, Brennen im Munde (Durst), Darm- und Magenschmerzen und heftiger Durchfall tritt hinzu, der ein ähnliches Krankheitsbild erzeuge wie bei der Cholera. Charakteristisch sei, daß bis zuletzt — auch bei tödlicher Vergiftung — keine nennenswerten Bewußtseinsstörungen eintreten. Erst ganz kurz vor dem Tode stellt sich rascher Verfall ein. Die Leichenöffnung der Frau Werner habe absolut keine Todesursache feststellen lassen, so daß eine chemische Untersuchung von Leichenteilen in hohem Maße angebracht erschien. Ohne jeden Zweifel, so erklärt der medizinische Sachverständige, geht aus dem chemischen Befund eine Arsenvergiftung auf dem Wege des Verdauungskanales hervor. Die weitere Frage, ob Arsenik (das eigentliche Giftpulver) vorliegt, läßt sich nicht ohne weiteres beantworten; eine Erklärung hierüber sei nur aus der Erfahrung abzuleiten. Quantitativ sei bei Frau Werner die etwa 4. bis 5fache tödliche Dosis vorzufinden worden. Genakt hätten etwa 1-2 Gramm. Weiter äußert sich der Sachverständige über die Möglichkeit eines Selbstmordes.

Nach den objektiven Befunden bei Selbstmorden seien immer unverhältnismäßig große Giftmengen gefunden worden, was an sich durchaus erklärlich erscheine. Metallischen Erfahrungen widerspreche es aber — wie im Falle Frau Werner geschildert wurde — daß Selbstmörder, die ein Gift genommen haben und die Krankheitsfolgen (atärische Schmerzen) erleben, sich so ruhig verhalten wie es Frau Werner getan haben soll. Vielmehr erlebe man dann immer, daß der Kranke unter den Schmerzindrücken sich unerkennbar und unter allen Umständen danach verhalte, daß man ihm hilft. Die Schilderung der Zeugnis Eitelkeit ist für den Sachverständigen ein klares Zeugnis für Arsenvergiftung.

**Verteidiger:** Sie haben etwa 1 bis 2 Gramm als tödliche Menge bezeichnet. Wie verhält es sich nun mit der Möglichkeit des Arsenpulvers?

**Sachverständiger:** In einer Schale warmen Kaffees ist es möglich, daß ein Teil sich löst, ein anderer Teil sich aufschwemmt. Es läßt sich auf diese Weise unbemerkt jemandem einflößen. Es ist keinesfalls unbedingt nötig, daß das Giftpulver sich völlig auflöst.

Ueber den Geisteszustand und die Willensfreiheit beider Angeklagten äußert sich

**der physikalische Sachverständige, Obermedizinalrat Dr. Schmecher**

der als Gutachter aus dem Innenministerium berufen ist. Er bezeichnet den Geisteszustand Berners wie der Wärfle als durchaus normal; beide seien in vollem Maße für ihre Handlungen verantwortlich zu machen. Seine Untersuchung in dieser Richtung erfolgte keineswegs aus Zweifelsgründen, sondern um der Vollständigkeit des Verfahrens willen. Berner sei über den Durchschnitt intelligent, von Charakter sehr unehrlich und moralisch defekt. Man könnte bei ihm in dem Sinne von einem Doppelleben sprechen, als er es versuche, nach außen den besten Eindruck zu erwecken, während im Inneren bei ihm alles morsch sei. Ueber die Frage, ob bei Berner von sogen. „Sexualabnormalität“ gesprochen werden könne, hebt sich der Sachverständige hinweg, indem er erklärt, daß Berner wohl vernarrt gewesen sei, daß aber nicht von einer Abhängigkeit in einer Weise gesprochen werden könne, die eine freiwillige Willensbestimmung ausschließt. Die verstorbene Frau Berner sei, wenn man der Schilderung des Angeklagten Glauben schenken könne, der Typ degenerativer Hysterie gewesen. Es sei aber nach den Aussagen der Zeugen und Geschwister Frau Berners keine krankhafte Schwermut anzunehmen. Für einen Selbstmord fehlen die psychologischen Grundlagen zur Annahme. Der Sachverständige unterstreicht in diesem Zusammenhang die Ausführungen des medizinischen Gutachters. Ueber die Mitangeklagte sei festzustellen, daß man es bei ihr mit einer gewandten, schlafertigen Intelligenz zu tun habe; ihr Charakter kann parallel zu dem des Angeklagten Berner erklärt werden; eine fleibige Frau, die überall einen sinnlichen Eindruck hinterläßt, während sie auf der anderen Verlaufe haben keinerlei Bestrebungen zu ihrem Ehemann bei jeder Gelegenheit hinterläßt, angeblich weil sie „nicht rein laien“ kann. Ihre Schwächemomente während des Verhandlungsverlaufes haben keinerlei Beziehung zu ihrem Geisteszustand. Sie ist als Mensch unangehörig für das Verantwortliche, was sie tut.

**Staatsanwalt Dr. Pfeiffer:** Wen halten Sie in inactivem Sinne für die einflussreichere Person, wenn Sie die beiden Angeklagten betrachten?

**Sachverständiger:** Ich halte den Angeklagten Berner als Mann für den härteren. Frau Wärfle ist letzten Endes doch eine passive Natur.

**R.-A. Hoffmann:** Ich halte Ihnen vor, Herr Sachverständiger, daß — wie Sie auch wissen — in einem Pforzheimer Gutachten während der Untersuchungshaft Berners dieser Angeklagte für eine minderwertige Intelligenz gehalten wurde. Sie sagen das Gegenteil.

**Sachverständiger:** (nach längerem Wortwechsel sich ergänzend): Ich halte Berner wohl für einen etwas willensschwachen, leichtverletzlichen Menschen.

**R.-A. Hoffmann** stellt noch einige Fragen an den Sachverständigen, dessen Zuständigkeit nicht seine volle Anerkennung findet.

**Vors.** (beendet den Wortwechsel): Herr Verteidiger, die Intelligenz Berners ist schon allein aus der Karriere zu ersehen, die er während seiner Dienstzeit, wie festgesetzt, sehr rasch machte.

**Verteidiger:** Dann steht eben seine Intelligenz in keinem Verhältnis zu seiner Karriere.

Nach zwei Uhr verlasste sich das Gericht am Samstag vormittag acht Uhr. In diesem Tage sollen dann die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger erfolgen. Das Urteil ist in den Abendstunden des Samstag zu erwarten. Am Donnerstag nachmittag und am Freitag werden die kommissarischen Vernehmungen in Bruchsal und Gundelfingen durchgeführt.

**Aus Beruf und Familie.**

**Goldene Hochzeit.** Herr Privatier Karl Petcher und Gattin hier, dürfen am heutigen Tage in geistiger, körperlicher Frische, ihre Goldene Hochzeit feiern. Herzliche Glückwünsche dem Jubelpaare.

**Silberne Hochzeit.** Herr August Wiedemann, Tapezier, Weiertheim, Breiterstr. 89, begeht heute das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, auch das nächstfolgende 50. Jubiläum in voller Gesundheit und Frische zu feiern. Herr Wiedemann ist langjähriger treuer Abonnent des Karlsruher Tagblattes.

**60 Jahre alt.** Am vergangenen Mittwoch feierte Herr Musiklehrer Ludwig Schulz in Karlsruhe, seinen 60. Geburtstag. Herr Schulz hat sich seit seiner Jugend ausschließlich der Musik gewidmet. Viele Jahre wirkte er als Lehrer am Konservatorium Müns, während er seit etwa 10 Jahren selbständig Unterricht erteilt. Dem Instrumentalverein Karlsruhe widmete er nahezu 40 Jahre seine musikalische Kraft. Seine zahlreichen Schüler, Söhner und Freunde wünschen ihm noch viele Jahre gesegnete Gesundheit und ungetrübte Arbeitskraft.

**Todesfall.** In der Nacht zum Donnerstag ist im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Konrad von Sanden hier verstorben. Oberst a. D. von Sanden wurde am 30. Juni 1848 zu Danzig geboren. Er trat am 7. April 1866 mit Generalstabswahnschall von Hindenburg aus dem Kadettenkorps in die Armee ein und wurde als Portefee-Bäurich dem Pommerischen Feldart.-Regt. Nr. 2 zugeteilt. Er machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit, erhielt nach der Schlacht bei Königgrätz das Mil.-Ehrenzeichen 1. Klasse. 1873 kam er in das Badische Feldart.-Regt., Korps-Artillerie nach Gottesau, 1874-77 besuchte er die Kriegsakademie, wurde am 13. Mai 1879 Hauptmann und Batterieführer bei seinem bisherigen Regiment in Karlsruhe. Vom September 1879 bis Januar 1884 war er Adjutant der 3. Feldart.-Inspektion in Hannover. Hierauf wurde er bis 1889 Batterieführer in Reutresitz. Im gleichen Jahre kam er als Major in das 1. Badische Feldart.-Regt. Nr. 14, führte von 1890-1894 die 3. Abteilung dieses Regiments in Mannheim, wurde 1894 Oberstleutnant und erhielt 1897 den Charakter als Oberst. Seit 1894 wohnte er in Karlsruhe.

**Landeswohlfahrtspfarrer Paul Berner** der Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes der Inneren Mission in Baden, wurde zur Leitung der Stiftung Lammhof bei Oberfeld, die aus einer evangelischen Heil- und Pflegenanstalt für etwa 600 Geistes- und Gemütskranke, dem 2. rheinischen Diakonienhaus und dem 3. rheinischen Diakonienmutterhaus besteht, durch einstimmigen Beschluß des dortigen Verwaltungsrates berufen. — Vor kurzem wurden Pfarrer Berner und Pfarrer E. Dbl. der Vereinigung der rheinischen Inneren Mission, vom Deutschen Evang. Kirchenrat für die 1930 beginnende neue sechsjährige Periode zu Stellvertretern des Präsidiums des Deutschen Evang. Kirchenrates, Herrn D. Steinweg, Direktor im Berliner Zentralauschuß für Innere Mission, bestimmt.

**Mineralwasserpreiserhöhung.**

In der am 12. Mai im Hotel Brina Max abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins der Mineralwasserfabrikanten von Karlsruhe und Umgebung wurde die Preiserhöhung festgesetzt, die durch die Einführung der Mineralwassersteuer bedingt ist. Obwohl eine Preiserhöhung auch der Fabrikate erforderlich und berechtigt gewesen wäre, wurde lediglich der Aufschlag, den die Steuer ausmacht, den bisherigen Preisen zugeschlagen. Dieser Aufschlag beträgt pro Flasche für 1/2 Liter Limonade 4 Pfg., 1 Literflasche-Limonade 10 Pfg., 1/2 Sodawasser 2 Pfg., 1/2 Liter Mineralwasser nat. oder künstl. 3 Pfg., 1 Liter Mineralwasser nat. oder künstl. 5 Pfg. Die Einführung der Steuer ist auf den 16. Mai durch Gesetz festgesetzt.

**Mitteilungen des Bad. Landesbalters.** In dem von Leo Lania für die deutsche Bühne bearbeiteten „Hülle China“ von Terzafom, dessen hiesige Uraufführung am Samstag, den 17. Mai, stattfindet, ist das gesamte Damen- und Herrenpersonal des Schauspielers beschäftigt. Für

die Volksschulen haben sich zur Verstärkung des männlichen Chors eine Anzahl Studenten der Technischen Hochschule zur Verfügung gestellt.

**Wetternachrichtendienst**

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine von Westen herangezogene Hochdruckwelle hat heute zu vorübergehender Unterbrechung der Regenfälle geführt, das unverändert nordwestlich England liegende atlantische Tief hat jedoch bereits wieder eine neue Regenfront nach dem Festland entsandt, so daß vorerst keinesfalls mit trockenem Wetter zu rechnen ist. Die ergiebigen Niederschläge der letzten Tage haben besonders im Süden des Landes starkes Anschwellen der Flüsse und stellenweise Hochwasser zur Folge gehabt.

**Wetterausblick für Freitag, den 16. Mai:** Veränderlich und anhaltend mild bei südwestlichen Winden. Zeitweise weitere Regenfälle.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik:** Witterungsaussichten für Samstag: Im ganzen freundlicheres, aber noch unbeständiges und nicht regenfreies Wetter.

**Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr.**

**Oberrhein:** 15. Mai: 365 cm; 14. Mai: 210 cm. **Saarländisch:** 15. Mai: 453 cm; 14. Mai: 295 cm. **Wagan:** 15. Mai: 640 cm; 14. Mai: 585 cm; mittags 12 Uhr: 590 cm; abends 6 Uhr: 614 cm. **Mannheim:** 15. Mai: 526 cm; 14. Mai: 483 cm.

**Standesbuch-Auszüge**

**Sterbefälle und Beerdigungen.** 14. Mai: Elise Holzwarth, 46 Jahre alt, Witwe, geb. Hilsbach, ohne Beruf (Elsen). Ullrichstr. 79 Jahre alt, Witwe, geb. Wetz, ohne Beruf. Beerdigung am 17. Mai, 11 Uhr. **Wolfgang Koch,** 70 Jahre alt, Ehefrau von Karl Koch, Hilfsarbeiter. Beerdigung am 16. Mai, 15 Uhr. — **15. Mai:** Rosina Maier, 26 Jahre alt, ledig, Buchhalterin. Beerdigung am 17. Mai, 14 Uhr. **Wilhelmine Schilling,** 71 Jahre alt, Witwe, geb. Koppenscher, ohne Beruf. Beerdigung am 17. Mai, 13 Uhr. **Conrad v. Sanden,** 81 Jahre alt, Ehemann, Oberst a. D. Beerdigung am 17. Mai, 12 Uhr. **Katharina Maier,** 41 Jahre alt, ledig, ohne Beruf (Dorland). **Mina Baum,** 29 Jahre alt, Ehefrau von Emil Baum, Lagerarbeiter. Beerdigung am 17. Mai, 13.30 Uhr.

**Beranstellungen.**

**Gedächtnis-Ausstellung Herrn. Baur.** Zu ehrendem Andenken an den im März, kurz nach beendeter 60. Lebensjahre, verstorbenen Maler Herrn. Baur zeigt der Bad. Kunstverein ab 14. Mai eine große Gedächtnis-Ausstellung von Werken des Künstlers. Von weiteren Ausstellern seien erwähnt: Grimm, Baden-Baden; Schelen, Berlin und A. v. Schmidt, Stuttgart; von hiesigen Ausstellern: R. Amstähler und Dora Horn-Sippel. (S. Anzeiger in vorl. Nummer.) **Fred Marion,** der bekannte Sektierer, wird kommenden Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus seinen zweiten diesjährigen Abend in Karlsruhe geben, nachdem bei seinem ersten Abend im Dezember so viele Interessenten seine Karten nicht bekommen konnten. Von den Vorstellungen Marions kann man sich überblicken einen Begriff machen, wenn man sie nicht mißachtet hat. Es bleibt ein unvergessenes Erlebnis demjenigen, der Gelegenheit hatte zu beobachten, wie Marion vergangene Situationen aus dem Leben seiner Bekannten beschrieb, als wenn er Augenzeuge gewesen wäre. Es müßte Vorgänge sein, die im inneren Winkel der Seele Marions sich abspielten, deren Erklärung nur trotz des Wissens des 20. Jahrhunderts in hundertfacher Gekühnheit gegenüberstehen. Zwecklos wird auch diesmal der Abend Marions ausverkauft werden; es ist daher empfehlenswert, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu lösen; rechte Saalhälften der Kurt Denkfeld, Waldstraße 81, linke Saalhälften im Künstlerhaus Schalte, Kaiserstraße 178.

**Neues vom Film.**

**Badische Lichtspiele.** Auswanderer; weit gehen sie hinaus übers Meer, in fremdes Land, einer ungewissen Zukunft entgegen. Ein Wort, das schon seit alter Zeit mit einer starken Romanik umwoben war, die auch in der heutigen nächsteren Zeit noch nicht geschwunden ist, und gerade erst kürzlich durch die Verfilmung der russischen Bauern einen frischen Aufstoß bekommen hat. Der Film, der vom Samstag ab im Konzerthaus zur Vorführung gelangt: „Die neue Heimat“, behandelt in einer spannung durchgeführten Handlung die Schicksale solcher Emigranten-Familie, die vor dem Weltkriege nach Amerika ausgewandert ist, um sich dort Heimat und Bürgerrecht zu erwerben. Kein Geringerer, als Rudolph Schildkraut, der bekannte Charakter-Darsteller, spielt die führende Rolle des Bauern Peter Plezmit, der wie alle Einwanderer voller Zuversicht ist, darüber das gelobte Land und sein Glück zu finden. Schwere Schicksalschläge, Intrigen aller Art, der Verlust seines Sohnes im Kriege werfen den Mann immer zurück, selbst unverwundeter Wette ins Zuchthaus. Doch seine Kraft bleibt ungebrochen, er weiß, daß die neue Heimat große Opfer von ihm gefordert hat, er fühlt aber auch, daß sie, wie er als Mensch, danach freudig bereit ist und das Unrecht gutzumachen. Im Programm bringt der unterhaltende Reizfilm: „Im Klepperboot durch Tirol“ prachtvolle Landschaftsbilder aus dem herrlichen Jun-Tale und aufregende Szenen von der Fahrt der Boote durch die Stüdel und Schellen der wilden Gebirgswasser. Augenblicke haben, in dem Spielplan Zutritt.

**Ein Raetisch-Film.** Die geistige Vorführung des Films: „Herrmann des Todes“, nach Motiven von Selma Lagerlöf im Städtischen Konzerthaus, hat ein derartig gemäßigtes Interesse in allen Kreisen unserer Bevölkerung gefunden, daß Hunderte von Besuchern seinen Einlaß mehr finden konnten. Die Badischen Lichtspiele haben sich daher dankenswerter Weise entschlossen, den Film am Sonntag, den 18. Mai, vormittags 11.15 Uhr in einer Sondervorführung an gleichem billigen Eintrittspreise nochmals zur Vorführung zu bringen. Näheres siehe im Anzeiger. Es wird allen, die gestern abend unverrichteter Sache umföhen mußten empfohlen, sich rechtliche Karten im Vorverkauf zu sichern.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Filmankünften mit Kundenliste!** Was würde wohl bei uns ein schönes Mädchen drum geben, „gestimmt“ zu werden! Im Macedonien denkt man anders darüber. Bei den Filmankünften im Orient veränderte die Haus-Neuerburg-Expedition eine Dorfchöne zu furbeln, die wunderwolle lange Böpfe trug. Sobald sie den Aparat erlöste, verblühte das Mädchen sein Gesicht und lief schreiend davon. Jeder Bitten noch Geschick konnten sie zur Aufnahme bewegen. Ihr Vater verriet dann den Filmanten den Grund: „Meine Tochter, sagte er, ist verlobt. Sie fürchtet, durch das Photographieren ihr „Gesicht“ zu verlieren, und ohne ihre Schönheit würde ihr Verlobter sie wohl nicht nehmen.“ — Gegen Übergebühren ist der beste Negativmacher! — Dennoch kam eine heimliche Aufnahme zustande — das darf aber das Macedonienfräulein niemals erfahren! In der heutigen Beilage Nr. 11 „Bildwelt“ aus der Heimat der Overtois berichtet die Haus-Neuerburg-Expedition wiederum hochinteressant über ihre Aufnahmen in Macedonien und zeigt viele neue Bilder!

**Tagesanzeiger**

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Freitag, 16. Mai. **Bad. Landesbalters:** 9-12 Uhr: Diehlend. **Reisebureau:** Reisebureau. **Union-Theater:** Senation im Wintergarten. **Schauburg:** Die weiße Hölle vom Wis Palis. **Deutsche Volksspiele:** (Brünnengruppe) 20 Uhr im Tiergartenrestaurant; Vortrag Dr. Veitbrodt und musikalische Darbietungen. **Kunstverein:** Gedächtnis-Ausstellung Hermann Baur I.

**Karlsruher Opern- und Schauspielführer**

**Tiefland. — Musikdrama von Eugen d'Albert.**

In einsamer Bergwildnis lebt Pedro, der junge Hirte, allein mit seiner Herde und seinen Träumen. Hätte er auch ein liebes Weib, so wäre sein Glück vollkommen. Die Madonna, so vertraut er in der Morgenröte seinem Freunde, dem Hirten Rambo, wolle sein Weib erlösen und habe es ihm die letzte Nacht selbst verkündet. Ein mit geschlossenen Augen aus der Schlender geschwommener Stein soll ihn erkennen lassen, aus welcher Gegend er sein Glück erwarten dürfe, — und aus der Tiefe steigt fluchend sein Herr, der reiche Sebastiano, herauf, begleitet von Tommaso, dem Gemeindevorsteher und — Martha, Sebastiano, mit dem Mädchen allein, eröffnet der Bestürzten, daß er sie dem Hirten zur Frau bestimmt habe, kraft seines Eigentumsrecht an ihr, das er sich als Wohlthäter ihres Vaters einst erworben. Vergebens fleht sie um Erbarmen und wird vom Abgrund, in den sie sich stürzen will, mit Gewalt zurückgerissen. Pedro dagegen ist überglücklich, ahnt nicht, daß Martha Sebastianos Geliebte ist und auch nach der Hochzeit bleiben soll, und schreitet fröhlich von der leuchtenden Höhe hinab ins Tiefland. Unten in der Mühle erfährt der alte Tommaso vom Mühlknecht Moruccio, wie eigentlich die Dinge liegen: wie Martha in die Hände Sebastianos fiel, daß dieser verlobt sei, eine reiche Heirat stiften wolle und darum die arme Martha zur Ehe mit Pedro zwänge. — Dieser freut sich abnunglos über die ihm spöttisch und schadenfroh dargebrachten Glückwünsche der Dorfbevölkerung. Und da Tommaso nun die Schändlichkeit Sebastianos durchsah und im letzten Augenblick noch die Trauung verhindern möchte, hat sie schon stattgefunden. Die Hochzeitfeier ist vorüber. Das Herz Marthas blutet im Gefühl ihrer Schmach. Sebastiano bezieht auf seinem alten Herrenrecht — auch für diese ihre Hochzeitnacht, — und für

Pedro, ihren arglosen Gatten, empfindet sie unglückliche Verachtung, weil sie glaubt, er habe sich mit Wissen der wahren Zusammenhänge auf dieser kuppeligen Heirat hergegeben. Sie bittet ihn, sie allein zu lassen, — ans ihrer Kammer fällt plötzlich ein Lichtschein und erschließt wieder. Ein Verdacht steigt in Pedro auf, aber Martha hält ihn, der sein Messer zückt, zurück. Der nächste Tag bringt Arbeit — auch für Pedro. Durch die Strahlen der Mühle gereizt, fordert er bei Tisch Rechenschaft von seinem Weibe. Sie steht verärgelt, er möchte sie töten; in aufstimmender Eifer sucht verwindet er die Zusammengehörigkeit — und in Liebe finden sich die Beiden. Ihr Verhältnis will er nicht hören. — Als dann Sebastiano mit den Bauern erscheint und von Martha verlangt, daß sie zu seinem Gitarrenspiel tanze, und den ihm entgegengerichteten Pedro gar züchtig, bezeichnet ihn Martha in wider Emphyron als den Urheber ihrer Schande. — Tommaso bringt die Nachricht, daß Sebastianos Hochzeit nicht stattfinden werde; er habe den Vater der Braut über den Bräutigam nach Gewissenspflicht aufgeklärt. Der alte Enttäuschte will sich nun an Martha schadlos halten, aber diese widersteht sich seinem ehrlosen Verlangen mit aller Kraft, bereit, lieber zu sterben, als ihren Pedro zu betrogen. Zur rechten Zeit kehrt dieser, den die Bauern gefesselt hinweggeführt hatten, zurück — und bietet dem Mühlknecht den entscheidenden Zweikampf mit dem Messer an. Doch da Sebastiano ohne Waffe ist, wirft Pedro die seine weg. Als aber der Gegner danach greift, packt er ihn bei der Kehle und erwürgt ihn. — Mit seinem Weibe verlobt Pedro, von keinem gehindert, das Tiefland und steigt wieder hinauf zu den einsamen Höhen.

**BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA**

Nicht so viel, auch nicht so viel, sondern nur so wenig genügt vollkommen zu einer gründlichen Reinigung ihrer Zähne. Eine Tube reicht 3 X wofür.



### Gegen das Deutschtum.

Der Völkerverbundrat vertagt die beiden oberösterreichischen Minderheitsbeschwerden.

TU. Genf, 15. Mai.

Die beiden oberösterreichischen Minderheitsbeschwerden sind in der heutigen Sitzung des Völkerverbundrates, nachdem die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Abordnung noch bis zum Augenblick andauerten, in der allerletzten Stunde auf die nächste Ratstagung im September verschoben worden, ohne daß eine Entscheidung gefallen ist.

In der Beschwerde der deutschen Ratensärzte in Oberösterreich machte der japanische Berichterstatter den Vorschlag, im Hinblick auf die noch ungeklärten Rechtsfragen zunächst ein Gutachten eines Juristenanschlusses einzuholen. Es handelt sich in erster Linie um den von der polnischen Regierung beschrittenen öffentlich-rechtlichen Charakter der Knappheitsverbände, obwohl Präsident Calonder ausdrücklich diesen Charakter der Verbände anerkannt hat. Der Juristenanschlusses ist eingeleitet worden, besteht aus dem italienischen Juristen Piloti, dem spanischen Juristen Botella und dem englischen Juristen Mallin.

Reichsaussenminister Curtius gab hierzu eine Erklärung ab. Nach seinem persönlichen Urteil wäre diese Angelegenheit zu einer Entscheidung reif. Er bedauere außerordentlich, daß sich der Rat nicht in der Lage sehe, eine Entscheidung zu fällen. Er bedauere dies um so mehr, daß die polnische Regierung sich geweigert habe, die Vorschläge des Präsidenten Calonder anzunehmen und die deutschen Ratensärzte wieder in ihre Stellung einzurücken. Er besahe sich aber dem Verantwortungsbewußtsein des japanischen Berichterstatters und nehme die Vertagung der Beschwerde auf den September an.

Die zweite oberösterreichische Beschwerde Schumann wurde sodann gleichfalls auf September vertagt, da die polnische Regierung verlangt habe, daß ihr noch die Möglichkeit gegeben würde, weiteres Material vorzulegen. Auch hierzu gab Curtius eine Erklärung ab. Er erwarte jetzt dringender, daß die polnische Regierung in möglichst kurzer Zeit dem Rat eingehendes und vollständiges Material hierüber vorlege. Die Beschwerde spiele bereits seit 2 1/2 Jahren vor dem Völkerverbundrat. Calonder habe 16 Monate gebraucht, um sich auf Grund der Beschwerde des Appellationshofes mit dieser Angelegenheit zu befassen. Er, Curtius, halte sich daher jetzt für verpflichtet, die polnische Regierung zu bitten, unverzüglich das noch vorliegende Material dem Völkerverbundrat vorzulegen.

Die Tagung des Völkerverbundrates ist am Donnerstag mit einer geheimen Sitzung abgeschlossen worden, in der der englische Außenminister Mittelungen über die Zusammenkunft des Ausschusses machte, den die englische Regierung zur europäischen Regelung der Skagerrak-Angelegenheit nach Palästina entsenden wird.

Die nächste Ratstagung findet am 5. Sept. statt, die Vollversammlung ist zum 10. Sept. einberufen worden.

### Die Younganleihe.

Die Frage der Verzinsung.

WTB. Basel, 15. Mai.

Heute nachmittag um 1/2 3 Uhr trat am Sitze der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel das in Paris eingesezte Kleine Komitee, das aus Vertretern der beteiligten Finanzministerien und der sog. Brüsseler Bankierkommission besteht, unter Leitung der B.N.B. zusammen, um die Emissionsmodalitäten von neuem durchzuberaten. Die Konferenz befahte sich zunächst mit den Anträgen, die das Unterkomitee des Verwaltungsrates der B.N.B. in seinen Sitzungen am Dienstag und Mittwoch ausgearbeitet hatte.

Obwohl über die Verhandlungen Stillschweigen vereinbart ist, was in Anbetracht der Rückwirkungen auf die internationalen Börsen verständlich ist, kann doch Äußerungen einzelner prominenter Persönlichkeiten entnommen werden, daß der Kampan nicht abgeschlossen ist, ob die Verzinsung 6 Proz. oder sogar etwas mehr betragen soll, wie dies von amerikanischer Seite gefordert wurde, oder aber ob der 5-Proz.-Zins gewählt werden und darauf ein größeres Disagio in Kauf genommen werden soll, das eine Nettoverzinsung von 6 Proz. gewährt. In französischen Kreisen würde man mit Rücksicht auf die nationalen Renten am liebsten eine 5-Proz. Verzinsung sehen.

### Das Hochwasser in Bayern und Tirol.

TU. Innsbruck, 15. Mai.

Das seit mehreren Tagen ununterbrochen anhaltende Regenwetter hat in den verschiedenen Teilen Tirols zu Hochwasser geführt. In Ramsbach ist in der Nacht zum Donnerstag die

Brandenberger Ache aus ihren Ufern getreten und hat einen Teil des Ortes überschwemmt. Der Verkehr nach Reutte wurde unterbrochen, da eine Brücke über den Bach durch die Wassermassen schwer beschädigt wurde und deshalb abgebrochen werden mußte. Die in

der vergangenen Woche für den Autoverkehr wieder eröffnete Arlbergstraße mußte wegen Lawinengefahr wieder gesperrt werden.

Der Wasserstand der Isar ist noch immer im Ansteigen begriffen. Das Straßen- und Flußbauamt München hat die Bereitschaft der

Wasser- und Dammwehren für den Mittellauf der Isar angeordnet. Das Hochwasser am Nordende des Ammersees ist in der Nacht zum Donnerstag zurückgegangen. Auch in Oberammergau hat das Hochwasser der Ammer inzwischen nachgelassen.

In den Flußbetrieben der Isar, der Isertal, des Isch und der Isar sowie am Teearnersee ist bis Donnerstag mittag großes Hochwasser eingetreten, das vielfach an die Ausmaße des Hochwassers im Sommer 1924 heranreicht und es stellenweise übertrifft. Einzelne Flußläufe sind um mehr als drei Meter gestiegen. Man befürchtet ardhres Hochwasser für einzelne Flußabschnitte der Donau durch die sich aus den Nebenflüssen heranwühlenden Sturmwellen.

## Unerhörtes Verhalten des Berliner Magistrats.

Eine Vermächtnisverfügung ignoriert.

TU. Berlin, 15. Mai.

Im Klare - Ausschuss des preussischen Landtages berichtete Koennede (D.Nat.) über weitere städtische Grundstückskäufe. Bei dem Grundstück am Potsdamer Platz habe die Firma Wertheim ein Vorkaufrecht besessen. Später aber sei das Grundstück durch Tausch an ein Bankenfondium veräußert worden, hinter dem das französische Warenhaus Lafayette gestanden habe. Der Stadt sei das Grundstück von dem 1893 verstorbenen Stadtdirektor Krug unter der Bedingung geschenkt worden, daß das auf dem Grundstück befindliche Gebäude der Stadt erhalten bleiben sollte. Außerdem habe eine Krug-Stiftung für alte Leute aus den Erträgen des Grundstücks gegründet werden sollen. Der Magistrat habe diese Verfügung Krugs ignoriert und obwohl hochbetagte und in ziemlicher Notlage befindliche Nachkommen Krugs noch lebten, die Ansprüche auf Aufnahme in diese Stiftung hätten, sei die Stiftung niemals ins Leben gerufen worden. Die Nachkommen Krugs drohten jetzt der Stadt mit einem Prozeß. Der Berichterstatter bezeichnete es als unerhört, daß der Leiter des Stiftungsdezernats und der Oberbürgermeister angesichts der vorliegenden Stiftungsverfügungen nichts gegen den Verkauf des Grundstücks unternommen haben. Der Berichterstatter verlas dann einen Bericht der Stiftungsdeputation, in dem es heißt, das Kapital Krugs sei in der Inflation auf 70 000 M. zurückgesunken und das Grundstück bringe nur 700 000 M. Mit 770 000 M. könne man leider den Willen des Stifters, ein Altersheim zu gründen, nicht mehr durchführen. Der Berichterstatter bezeichnete das als spitzfindig; denn wenn man nicht den Tausch abgeschlossen, sondern das Grundstück an Wertheim verkauft hätte, würde man 2 070 000 M. gehabt haben. Im März 1928 sei ein Magistratsbeschluss erfolgt, wonach dem Tauschgeschäft unter der Bedingung zugestimmt wird, daß die Varentschädigung seitens des Bankenfondiums 900 000 M. beträgt und ein Verkauf, eine Verpachtung oder Vermietung des

Grundstücks nur an eine deutsche Gesellschaft erfolgen darf und eine Befriedigung der Krugischen Stiftung erfolgt. Das sei insofern interessant, als später behauptet wird, daß die Galerie Lafayette eine deutsche Gesellschaft sei, die nur teilweise mit ausländischem Geld arbeite. In der Stadterordnetenversammlung hätten übrigens nur die Sozialdemokraten und Kommunisten für das Tauschgeschäft gestimmt.

Der Ausschuss nahm dann in nichtöffentlicher Sitzung einen Bericht des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Weikensberg über die Vernehmungen von Stadtrat Busch entgegen.

Nach dem Bericht Dr. Weikensbergs brachte Abgeordneter Könnede (D.Nat.) seinen Bericht über die städtischen Grundstückskäufe zum Abschluss. Abg. Schmitt-Limbura (Deutsche Fraktion) beantragte, daß sich der Ausschuss mit Rücksicht auf die gleichzeitige Untersuchung der Staatsanwaltschaft auflösen solle. Der Vorsitzende stellte fest, daß nur das Plenum über die Auflösung entscheiden könne. Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt.

### Selbstmordversuch des Stadtoberinpektors Borchert.

TU. Berlin, 15. Mai.

Stadtoberinspektor Borchert, gegen den bekanntlich ein Verfahren wegen Beamtenbeleidigung bei der Staatsanwaltschaft I schwebt, hat, wie jetzt erst bekannt wird, am letzten Sonntag einen Selbstmordversuch unternommen. Er hat versucht, sich mit einem Revolver einen Schuß in den Kopf beizubringen, jedoch muß ihm die Hand dabei gealtert haben, denn die Kugel ging fehl und durchbohrte den Nacken, wodurch Borchert eine schwere Verletzung erlitt. Stadtoberinspektor Borchert wird bekanntlich behördlich, zwei Schulbuchhandlungen bei Lieferungsanträgen bevorzugt zu haben. Borchert ist durch die teilweise Gehändnisse seiner Mitbeteiligten schwer belaher. Nach dem Stande der Ermittlungen sollen seine Provisionseinnahmen die Höhe von 100 000 M. überschreiten.

### Neue Kirchenschändung.

CNB. Berlin, 15. Mai.

Von ruchlosen Händen ist wieder ein Gotteshaus, die Christuskirche in der Stresemann-Straße, bedrückt worden. Die Täter hatten es darauf abgesehen, die über dem Portal angebrachte Tafel, die die Inschrift: „Lasset uns anbeten“, trägt, mit Farbe zu beschmieren. Da das Kirchengebäude aber von der Straße durch ein Gitter abgeperrt ist, traf die rote Farbe nur das Mauerwerk des Gotteshauses. Das in einem kleinen Garten vor der Kirche stehende Gefallenendenkmal ist in früheren Jahren nicht weniger als neunmal in dieser Art geschändet worden.

### Selbstmord des Vaters

von Dr. Paul Levi.

CNB. Berlin, 15. Mai.

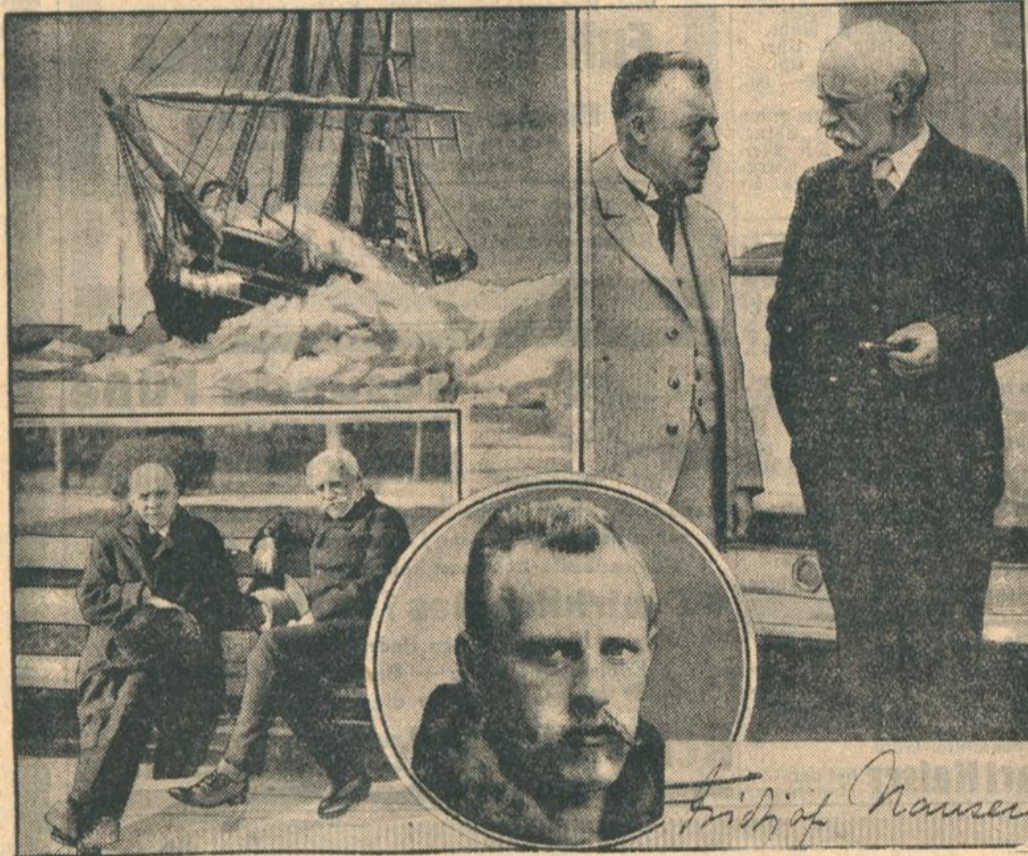
Der Vater des Rechtsanwalts Dr. Paul Levi, der vor einiger Zeit im Fieberman sich aus dem Fenster stürzte, Jakob Levi, hat sich gestern Abend in Hedingen (Hohenzollern) aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt und ist an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben. Der tragische Tod seines Sohnes Paul hat den 88jährigen alten Herrn schwer getroffen, so daß er gestern freiwillig seinem Leben ein Ziel setzte.

### Schweres Motorradunglück.

WTB. Schwerin, 15. Mai.

In der letzten Nacht verunglückte vor dem Kasermentor mit ihrem Motorrad der Unteroffizier Hildebrandt und der Gefreite Fischer von der hiesigen Minenverfehrkompanie des Inf.-Regts. Nr. 6. Fischer war sofort tot. Der Unteroffizier Hildebrandt wurde mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen ins Lazarett gebracht.

### Rückblick auf das Leben Fridtjof Nansens.



Der Nordpolforscher, der Friedensfreund, der Gelehrte.

Oben links: Von der Nordpolarexpedition 1895: Die „Fram“ im Eisquirl. Unten links: Nansen im Gespräch mit Lord Robert Cecil, dem früheren englischen Völkerverbunddelegierten und Pazifisten; rechts: Im Gespräch mit Cener bei der Vorbereitung des Nordpolfuges des „Graf Zeppelin“. Unten im Kreise: Eine Aufnahme Nansens nach der Rückkehr von seiner Expedition. Daneben seine Unterhose. (Die Expeditionsbilder stammen aus dem Werk „In Nacht und Eis, Verlag Brockhaus, Leipzig.)

**SIE**  
ersparen sich viel Ärger

wenn Sie auf Ihren Reisen stets den **Sommer-Fahrplan** des Karlsruher Tagblattes bei sich führen.

Der Taschen-Fahrplan des Karlsruher Tagblattes ist in neuer und verbesserter Aufmachung erschienen. Ein Griff — die gewünschte Strecke liegt vor Ihnen.

Zu haben zum Preise von 50 Pfg. in unserer Geschäftsstelle Kaiserstr. 203, bei unseren Agenturen, Trägern und Straßenverkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 60 Pfg. postfrei. Postscheckkonto Karlsruhe Nr 9547

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu **NIVEA-CREME**

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

In Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20  
In Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 u. 1.—

Preis: 70 Pfg. In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden **NIVEA KINDERSEIFE** waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



# Großer Bekleidungsverkauf

## Ausgesucht billige Angebote aus allen Bekleidungs-Abteilungen

Freitag, den 16. Mai bis Mittwoch, den 21. Mai

# KNOPF

**Union-Theater**

Heute letzter Tag!

*Sensation im Wintergarten*

mit Paul Richter u. Claire Rommer

Ein spannender —  
atemraubender  
Artistenfilm

Lustspiel — Kulturfilm — Wochenschau

Anfangszeiten: 3.30 5.30 7.20 8.50

**E.A. DUPONT'S ATLANTIC**

„Der Untergang der Titanic“  
Deutscher Ton- und Sprechfilm  
Das nächste  
Programm der  
**RESIDENZ-Lichtspiele**

**Badisches Landesstheater.**

Freitag, d. 16. Mai  
F. 24 (Freitagabend)  
26. Gem. (Sonder-  
oper) I. S.-Or.

**Ziefland**  
Mitteldrama von  
d'Albret.  
Dichtung: Schwab.  
Bühnenbearb.:  
Hübner, Hans,  
Kallab.  
Selbstlich: Winter,  
J. Gröbinger, Solbach,  
Kiefer, Völer,  
Kernig, Müller,  
Aufgang 20 Uhr,  
Ende 22 1/2 Uhr.  
Bretle C (1.00—7.00).

So. 17. 5.: Zum ersten  
Male: Brille China.  
So. 18. 5.: Die Met-  
terfänger von Mün-  
berg. Montag 19. 5.:  
Koblenz.

**Badische Lichtspiele  
Konzerthaus**

Samstag, 17. bis Mittwoch, d. 21. Mai jew. 20.30 Uhr  
Sonntag 16 und 20.30 Uhr.

**Die neue Heimat**  
Ein Emigranten-Schicksal  
mit Rudolph Schildkraut in der Hauptrolle.  
Ferner:  
**Im Klepperboot durch Tirol**  
Prachtvolle Bilder von der Fahrt durch die Strudel  
der wilden Gebirgswasser.  
Musikbegleitung. Jugendliche haben Zutritt.

**Sonder-Veranstaltung (Nicht für Jugendliche)**  
Viele Hunderte bekamen keine Karten mehr zu dem Film  
**Fuhrmann des Todes**  
nach Selma Lagerlöf, deshalb  
**Einmalige Wiederholung**  
Sonntag, den 18. Mai, 11.15 Uhr  
Eintrittspreise Mk. 0.50 und 1.—.

Berechtigte Wünsche der Besucher bei Garderobe-  
abgabe werden erfüllt.  
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiser-  
straße und im Büro: Klauereckstraße 1.

Die letzten Tage  
**Liebeswalzer**  
im  
**RESI**  
3<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> 9<sup>00</sup> Uhr  
„Liebeswalzer“  
wie dies: Worte, so  
schmeicheln sich Film  
und Musik in Herz und  
Gefühl!

Plakat-Freikarten haben heute  
in der 3<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup> und 7<sup>00</sup> Uhr-  
Vorstellung Gültigkeit!

**BAD. KUNSTVEREIN**  
E. V.

WALDSTRASSE 3

Vom 14. Mai bis 2. Juni 1930:  
**Gedächtnis-Ausstellung**  
**HERMANN BAUR †**  
(1870—1930)

Ferner Kollektionen von:  
R. AMTSBUHLER, Karlsruhe; A.  
GRIMM, Baden-Baden; D. HORN-  
ZIPPPELLIUS, Karlsruhe; W. SCHE-  
LENZ, Berlin; A. L. SCHMITT,  
Stuttgart.

Geöffnet: Werktags 10—1 u. 3—5 Uhr  
Sonntags 11—1 u. 2—4 Uhr  
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pf.

**DAMEN-  
BINDEN**

„Hartmann“  
„Camelia“  
Binden-Gürtel

**Carl Roth**  
Drogerie  
Herrenstr. 26/28  
Telefon 6180/6181

**Gut Heil!  
MTV**

**Karlsru. Männer-  
Turnverein e. V.**  
Am Sonntag, den  
18. Mai, vorm. 8 Uhr  
beginnt,  
Volksstümliche  
Gauwettkämpfe  
auf d. M.T.V.-Platz.

**Gesunde Füße**  
erhalten Sie sich in den schönen  
**Neuberl's Normal-Schuhen!**

Kranke oder empfindliche Füße aber erholen und bessern sich  
in denselben. Bei einem Lager von mehr als 5000 Paar  
**Gesundheits-Schuhen** haben Sie sicher die Gewähr  
**wirklich das für Sie Beste**  
zu finden.  
Edelste Qualitäten — Unerreichte Paßformen  
Mäßige Preise für diese Spezialartikel

**Reformhaus Neuberl, Karlstr. 29a**

**Freireligiöse Gemeinde.  
Sonntags-Feier**

Am Sonntag, den 18. Mai 1930, vormittags  
10 Uhr, spricht im Saale „Vier Jahres-  
zeiten“, Hebelstraße 21, der Karlsruher  
Philosoph und Hochschulprofessor, Herr  
**Dr. Arthur Drews**

über das Thema „Erlösung“.  
Der Vortrag bietet von neuem Gelegenheit,  
sich über den Ideengehalt der „Freien  
Religion“ zu unterrichten.  
Der Drews'sche Vortrag „Gott“ vom  
12. Jan. ds. Js. ist — neben sonstigen  
Schriften über „Freie Religion“ — ge-  
druckt am Saaleinzug erhältlich.

An die Bevölkerung von Karlsruhe  
und Umgebung!  
**Großer Sonderverkauf in**  
**Alpaka**  
Bestes Fabrikat  
Löffel . . . von 25—45 Pf.  
Gabeln . . . von 15—30 Pf.  
Kaffeelöffel von 15—25 Pf.  
Messer . . . von 70 Pf.—1.10  
sowie ein Posten  
Aluminium-Kochöpfe und -Feldflaschen  
das Kilo 3.50—4.00 Mk., bei  
**Weber, Schleiferei und Stahlwaren**  
Kaiserstraße 71.

**Zur Spargelzeit**  
empfehle täglich frisch:  
**Fleisch-Pasteten**  
in bekannter Güte  
Konditorei **Karl Kaiser** bei der  
Hauptpost

Wir verkaufen:  
Die gesamten **Maschinen** (ca. 1000 Stück)  
**Einrichtungen,  
Anlagen,  
Werkzeuge,  
Materialbestände etc.**  
der stillgelegten  
**MASCHINENBAUGESELLSCHAFT KARLSRUHE IN KARLSRUHE**

Anfragen und Besichtigung erbeten;  
**Stahl- und Eisenhandelsgesellschaft m. b. H. Bremen**  
Verwertungsbüro in Karlsruhe: Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe  
Telefon 4411/12 Telegramm-Adresse: Ferrum

**Schauburg**

Marienstraße 16 Telephon 6284  
Ab heute, jedoch nur 4 Tage

Freitag Samstag Sonntag Montag

Das alles bisher Dagewesene  
überbietende Großfilmwerk  
**Die weisse Hölle  
vom Piz Palü**

Das gewaltigste alpine Filmwerk aller Zeiten. Ein  
Film, wie ihn Menschenaugen vorher niemals sahen.  
Ein Film von grandioser Schönheit. — Ein Film,  
der erschüttert, ein Drama, das uns bis in die  
Tiefen der Seele aufrührt. Die Presse schrieb  
anlässlich der Uraufführung:  
Die deutsche Sprache ist zu arm, um das in Worten  
auszudrücken, was unsere Augen gesehen, was  
unsere Seele miterlebt hat.  
Ein Drama in Eis und Schnee mit  
Leni Riefenstahl, Gustav Diessl, Ernst Petersen  
u. dem bekannten deutschen Altmeister der Flieger  
Ernst Udet.

**Beginn der Vorstellungen**  
täglich um 4, 7 und 9 Uhr  
am Sonntag um 2 Uhr.  
Jugendliche haben Zutritt.  
Preise der Plätze: Mk. —.90, 1.20, 1.50, 2.—, Klein-  
rentner und Jugendliche nachmittags 50 Pf.  
Montag letzter Tag.

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

**Eintrachtsaal**  
Dienstag, den 20. Mai 1930, abends 8 Uhr  
**Arien- und Liederabend**  
**Frau Liesel Müller-Bauz**  
Sopran.  
Am Flügel:  
**Musikdirektor Georg Hofmann.**  
Karten zu RM. 1.—, 2.— u. 3.— in der Musikalien-  
handlung u. Konzertdirektion Kaiser- Ecke Waldstr.  
**Fritz Müller**